



INTERNATIONALE AKADEMIE

für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie gGmbH (INA) an der Freien Universität Berlin



Büro für psychosoziale Prozesse
Office for Psychosocial Issues

Wissenschaftliche Begleitung "Präventions- und Bildungsangebote für die Einwanderungsgesellschaft"

Priv.-Doz. Dr. David Becker (david.becker@fu-berlin.de)

Sibylle Rothkegel (rothkegel@ina-fu.org)

Claudia Luzar (luzar@ina-fu.org)

Josephine Reuß (reuss@ina-fu.org)

Andrea Telalbasic (telalbasic@ina-fu.org)

Anhang zum Gesamtbericht zum Stand der Umsetzung der wissenschaftlichen Begleitung

Themencluster "Präventions- und Bildungsangebote für die
Einwanderungsgesellschaft"

im Programm "Vielfalt tut gut. Jugend für Vielfalt, Toleranz und Demokratie –
gegen Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus"

31.08.2009



Technischer Report zum Evaluationsdesign

Im Folgenden werden das prozessbegleitende Verfahren und die zur Anwendung kommenden Methoden der wissenschaftlichen Begleitforschung dargestellt. Die Methoden der Evaluierung, die bisher angewendet worden sind, werden den Entwicklungsprozessen der jeweiligen MP angepasst. Im technischen Report sind Umfang, Vorgehensweise und Quellen der Datenerhebung durch die WB, die für die Arbeit der WB im Berichtszeitraum relevant waren, ausführlich dargestellt. Da bereits im Jahresbericht 2008 (vgl. Anhang 8.2) eine ausführliche Begründung der Auswahl der 11 intensiv begleiteten MP sowie der zusätzlichen Projektbesuche bei den nicht-intensiv begleiteten MP erfolgte, wird an dieser Stelle auf eine erneute Ausführung dazu verzichtet.

Überblick über die quantitativen und qualitativen Kontakte der WB mit den MP: Zeitraum 01.01.2008 – 31.08.2008

- Dokumentenanalyse aller 34 MP
- 11 Projektbesuche bei den intensiv begleiteten MP à 6 Zeitstunden mit 2 Kollegen/innen bei den MP vor Ort: Gespräche mit dem Kernteam der MP (grundsätzlich 2x im Jahr)
- 6 Projektbesuche à 2-3 Stunden bei nicht intensiv begleiteten MP: Gespräche mit dem Kernteam der MP
- Regelmäßige Telefonate und sachbezogener e-Mailverkehr mit allen MP
- Bei denjenigen MP, bei denen kein Projektbesuch stattfand, wurden längere telefonische Interviews durchgeführt, die Leitfäden für das Gespräch gingen den MP vorab zu, das Gespräch wurde im Rahmen eines halbstrukturierten Interviews von den Ansprechpartnerinnen der MP durchgeführt

Überblick über qualitativen und quantitativen Kontakte der WB mit den MP Zeitraum: 01.09.2008 – 31.08.2009

- 18 Projektbesuche bei den intensiv begleiteten mit 1 oder 2 Kollegen/innen bei den MP vor Ort: Gespräche mit dem Kernteam der MP und Vorstandsmitgliedern, (Erhebungsworkshops, in einigen Fällen Gespräche mit der Zielgruppe, Umfeldanalyse)
- 15 Projektbesuche bei nicht-intensiv begleiteten MP: Gespräche mit dem Kernteam der MP (Erhebungsworkshops, in einigen Fällen Gespräche mit der Zielgruppe, Umfeldanalyse)
- Durchführung von 21 Do No Harm-Konfliktanalysen mit den MP
- Regelmäßige Telefonate und sachbezogener e-Mailverkehr mit allen MP;
- bei denjenigen MP, bei denen noch kein Projektbesuch stattfand, wurden längere telefonische Interviews durchgeführt

Quellen der WB: Gesamtzeitraum

- Einführungsworkshop der WB mit den MP und zugehöriger Dokumentation
- 6 themenzentrierte Workshops der WB mit den MP mit zugehöriger Dokumentation
- Kurzberichte über den Entwicklungsstand der MP (entstanden zu Beginn der Kooperation der MP mit den WB)
- Projektbesuche mit zugehöriger Dokumentation durch die WB: fokussierte und validierte Prozess-Protokolle aus den Besuchen der WB bei den MP
- Protokolle der Do No Harm-Konfliktanalysen
- Telefoninterviews mit zugehöriger Dokumentation durch die WB (leitfadengestützt, teilweise Experteninterviews)
- Projekteigene Materialien

Theoretische Reflexion und Fachaustausch

- 4 interne Workshops zur Diskussion relevanter Theorien
- Regelmäßige Teamdiskussionen, Reflexionen und Austausch
- Bilaterale Gespräche mit DJI und gsub nach jedem Bericht
- Teilnahme an 2 Fachtreffen aller WB mit dem DJI in Eisenach
- Dokumentationstreffen mit der gsub und den jeweiligen MP
- Austausch mit den zuständigen Referentinnen der gsub über MP
- Projektmesse mit eigenem Stand
- Teilnahme am regionalen Fachaustausch der MP in Kassel 2008 (Podiumsdiskussionen)
- Teilnahme an den Fachtagen der Modellprojekte in Frankfurt 2009 (Moderation)
- Dokumentationstreffen mit der gsub und den jeweiligen MP
- Austausch mit den zuständigen Referentinnen der gsub über MP

Überblick Datenbasis (Stand 27.08.2009)

intensiv begleitete MP	1.Projektbesuch	2.Projektbesuch	3.Projektbesuch	4.Projektbesuch	DNH	Auswertungs bogen
Die Wille	11.07.2008	14.12.2008	16.02.2009		ja	ja
Friedenskreis Halle	19.06.2008	05.12.2008				ja
IKUBIZ	16.07.2008	27.11.2008	22.07.2009		ja	ja
Multikulturelles Zentrum Dessau	25.06.2008	16.03.2009			ja	ja
Paulines Töchter	24.07.2008	28.01.2009			ja	ja
RAA Brandenburg	04.07.2008	10.12.2008	09.04.2009		ja	ja
SPI	12.06.2008	31.07.2008	04.06.2009		ja	ja
IAF	08.07.2008	27.01.2009	12.03.2009		ja	ja

VIA Bayern	24.06.2008	27.01.2009			ja	ja
Kulturnetzwerk	05.06.2008	17.07.2008	10.06.2009		ja	ja
Violence	13.08.2008	10.03.2009	28.05.2009	01.07.2009	ja	ja

nicht intensiv begleitete MP	1.Projektbesuch	2.Projektbesuch	3.Projektbesuch	4.Projektbesuch	DNH	Auswertungsbogen
Forum der Kulturen	-	-	10.02.2009		ja	ja
AGJF	(21.07.2008)	-	09.02.2009		ja	ja
AdB	-	-				ja
Chinelo	(05.09.2008)	-	19./20.06.2009		ja	ja
Zirkus Cabuwazi	-	-	01.04.2009 sowie Treffen mit Gsub und MP am 08.05.2009 sowie Vorstellungsbesuch am 21.06.2009		ja	ja
EPIZ	(05.08.2008)	-				ja
Jugendstiftung BW	(22.08.2008)	-	09.02.2009		ja	ja
Orfide	-	-	19.01.2009			ja
Falken	-	-	11.06.2006		ja	ja
ABZ	-	-	14.07.2009		ja	ja
Köln	-	-	12.05.2009		ja	ja

nicht intensiv begleitete MP	1.Projektbesuch	2.Projektbesuch	3.Projektbesuch	4.Projektbesuch	DNH	Auswertungs bogen
Komed	-	-				ja
RISP	-	-	08./09.06.2009		Aus TZW	ja
Interkultureller Rat	-	-	04.03.2009			ja
RAA Berlin	-	-				ja
Archiv der Jugendkulturen	-	-	29.01.2009		Aus TZW	ja
Landesjugendring BB	-	-				ja
Uni Bremen	-	-	03.03.2009			ja
Wuppertal	-	-				ja

nicht intensiv begleitete MP	1.Projektbesuch	2.Projektbesuch	3.Projektbesuch	4.Projektbesuch	DNH	Auswertungsbogen
KinderKinder	-	-				ja
Hessischer Fußballverband	-	-	08.04.2009		ja	ja
United	-	-				ja
FZML	-	-				ja

Interviewleitfaden der WB/ Angepasstes Instrument DNH-Analyse

Konfliktanalyse

1.1 Konfliktkontext

Was ist der zentrale Konflikt?

- Dieser soll auf den folgenden Ebenen bestimmt werden:

Gesellschaft/Kommune	Externe Konfliktanalyse; der Fokus liegt hier nicht auf den MPs
Institution/Projektausschnitt	Wie gestaltet sich der Konflikt im konkreten Projektausschnitt? (Bsp. Ländlicher Raum, Freizeiteinrichtung)
Individuum	Wie stellt sich der Konflikt bei Individuen dar? Beispiele sammeln, sofern dies beim jeweiligen Projekt möglich ist Lebenswirklichkeit/Biographien der Jugendlichen

Wer sind die Akteure des Konfliktes?

- Wer ist direkt am Konflikt beteiligt?
- Wer ist indirekt am Konflikt beteiligt?

Wie lassen sich die Äußerungen unseren 4 Kategorien zuordnen bzw. welche Gedanken gibt es von den MPs speziell hierzu?

Demokratie		Teilhabe an gesellschaftlichen Prozessen; Politische Kultur; asymmetrische und symmetrische Machtkonstellationen
Politische Ökonomie	Soziale Konflikte erscheinen oft als kulturelle Konflikte	„Klassengegensätze“; strukturelle und ökonomische Ungleichheiten
Subjekt	Extreme Vereinzelung führt zu kollektiven Bewegungen	Anerkennung; Adoleszenzkonflikt; „Erschöpftes“ Subjekt
Multikulturalität	Kulturelle Anerkennungsprozesse stellen sich oft als soziale Konflikte dar	Was bedeutet dies genau? Geht es um wirkliche Anerkennung des Anderen?

1.2 Welches sind trennende Elemente (Teiler) und verbindende Elemente (Verbinder) im Konflikt?

Hier geht es darum Elemente aufzuspüren, die Konflikte fördern oder ihre Transformation begünstigen

- Verbinder sind nicht per se wirksam, sondern Orte, die eine Konflikttransformation möglich machen können
- Teiler und Verbinder sind nicht per se schlecht oder gut

Bestimmen Sie trennende und verbindende Elemente für die Ebenen:

- Strukturen/ Institutionen
- Einstellungen und Handlungen
- Werte und Interessen
- Erfahrungen
- Symbole
- Orte

1.3 Wie verhält sich das MP im Konflikt

Cluster, Regelstrukturen

Wo verortet sich das MP im Konfliktfeld?

- Möchte das MP mit seiner Arbeit direkten Einfluss auf die unterschiedlichen Konfliktebenen nehmen oder ist es „einfach nur mit dabei“?
- Sieht das MP einen anderen Konflikt als relevanter an?

Darstellung der Projektarbeit

- Mit welchen Formen und Methoden werden Aspekte der Prävention, Rechtsextremismus, Fremdenfeindlichkeit, Rassismus oder Antisemitismus in der MP Arbeit thematisiert?
- Mit wem arbeiten Sie zusammen?
- Warum haben Sie sich für diese Intervention entschieden?
- Auf welchen Ebenen Ihrer Zielgruppe zielen Sie auf Veränderungen ab (kognitiv, affektiv, konativ)?

Welche eigenen Konflikte mit der Arbeit oder im Team gibt es?

Welchen Einfluss hat die Projektarbeit auf die trennenden und verbindenden Elemente?

Welchen Einfluss hat die Programmstruktur auf die verbindenden und trennenden Elemente

1.4 Reflexion

Modellhaftigkeit

- Ist der thematische Fokus der Projekte angemessen?
- Bezieht sich die Projektarbeit auf die Konfliktlage der Zielgruppe
- Wie kann der Einfluss der MPs auf trennende Elemente verringert und auf verbindende Elemente verstärkt werden?
- Welche Projektansätze sind ausbaufähig, welche müssen überarbeitet werden?
- In welcher Weise gelingt es, Ansätze "auf gleicher Augenhöhe" zu realisieren, was sind förderliche und was sind hinderliche Bedingungen dafür?

Fragen von DJI/Gsub (Jahresbericht 2009)

1.1 Beziehungen zwischen Bundesprogramm bzw. Programmteilen

- Gibt es Berührungspunkte, Kontakte oder Kooperationen zu anderen Clustern oder Aktivitäten aus anderen Programmteilen in Kommune/ Land? Lässt sich eine Konzentration oder ein Trend entdecken?
- Wenn ja, wie werden diese genutzt?
- Inwieweit ergänzen oder behindern sich ihrer Einschätzung nach die verschiedenen Programmteile?
- Wenn es keine Kooperationen gibt, worauf ist dies zurückzuführen (Unkenntnis, Konkurrenzen, inhaltliche Schwerpunkte)?
- Ist eine Trennung zwischen Präventions- (Vielfalt) und Interventionsprojekten (Beratungsnetzwerke) möglich? Wenn ja, woran ist diese festzumachen? Wenn nein, wie könnte die Einteilung ihrer Meinung nach aussehen?
- Inwieweit werden die Oberziele des Bundesprogramms (Verständnis für gemeinsame Vielfalt; Achtung der Menschenwürde; Bekämpfung jeder Form des Extremismus, speziell Rechtsextremismus) aufgegriffen und in welcher Form finden sie sich in der Projektarbeit wieder?

1.2 Cluster

- Ist die inhaltliche Einteilung der Cluster ihrer Meinung nach sinnvoll? Gibt es Überschneidungen zu anderen Clustern? (Beispiele)
- Sind die Unterthemen ihrer Einschätzung nach passend ausgewählt worden? Falls nicht, welche Unterthemenbereiche fehlen?
- Finden Sie die Themen, Zielgruppen und ihre Aktivitäten in der Clustereinteilung wieder?
- Was fehlt in dem Cluster (Beispiele) und welche Verbesserungsmöglichkeiten sehen Sie?
- Wie lässt sich die Umsetzung des MP bezüglich der Gewinnung in der konkreten Arbeit mit den Zielgruppen beschreiben?
- Wie bewerten sie die Möglichkeit von einem Fachaustausch? Wird ihre Arbeit durch diesen gestärkt?

1.3 Modellhaftigkeit

- Was können andere Projekte von ihrem MP lernen? (allgemein)
- Welche bisherigen Erfahrungen und Ergebnisse aus ihrer bisherigen Arbeit sind auf andere Träger und Förderbereiche übertragbar?(Beispiele)
- Gibt es genügend Experimentier- und Reflexionsraum für die Arbeit des MP?
- Gibt es ein Alleinstellungsmerkmal ihres MP?
- Wo sehen sie noch Entwicklungsbedarf in ihrem MP?
- Welche neuen Strategien werden durch das MP erprobt?

1.4 Einbettung der MPs in die Regelstrukturen in Kommune und Land

- In welchem Kontext stehen die Modellprojekte im Vergleich zum letzten Jahr zu der regelfördernden Praxis in der Kommune/ im Land? Ergibt sich aus diesem Aspekt auch eine Modellhaftigkeit?
- Gibt es Netzwerke zwischen den Programmen und den Regelstrukturen? Wenn ja, welche? Wenn nein, gibt es Parallelstrukturen?
- Wird durch die Arbeit der MP eine inhaltliche Voraussetzung für eine Weiterentwicklung der Kinder- und Jugendhilfe geschaffen?
- Wenn ja, wo liegt der vermutete Zugewinn der in den jeweiligen Clustern erprobten Ansätze und Zugänge für die Kinder- und Jugendhilfe?
- Werden Transferbedingungen – und Möglichkeiten in die Regelpraxis konzeptionell mitgedacht und eingeplant?
- Welche Erfahrungen haben sie bezüglich der Kofinanzierung?

Übersicht der Problemfelder der intensiv begleiteten MP

Projektträger	Projekttitlel	Themen / Problemfelder
Die Wille gGmbH	Streitfall Religion – interreligiöse Kompetenz und Konfliktbearbeitung	<p><u>Thema:</u> Ausarbeitung und Vermittlung interreligiöser Bildungsangebote für Jugendliche und Multiplikatoren/innen zur Entwicklung interreligiöser Kompetenz und Konfliktbearbeitung.</p> <p><u>Problemfelder:</u> Religion bekommt vor dem Hintergrund von Migrationserfahrungen eine verstärkte Bedeutung, wird aber im Schulalltag selten thematisiert; Konflikten, die religiös motiviert oder auch als solche sprachlich aufgeladen werden, entfalten eine größere destruktive Konflikt-Dynamik; In der Kooperation mit Lehrer/innen zeigt sich deren Überforderung und hoher Bedarf nach Supervision, die das Projekt nicht leisten kann; Mögliche Gefahr der schnellen kulturellen Zuschreibung durch die interkulturelle/interreligiöse Zusammensetzung des Teams</p>
Friedenskreis Halle e.V.	Transkulturelle Kompetenz – Eine aktuelle Schlüsselqualifikation	<p><u>Thema:</u> Entwicklung und Erprobung eines Konzeptes einer transkulturellen Kompetenz, die den Bedingungen in den östlichen Ländern Rechnung trägt; Zielgruppen sind u. a. arbeitslose Jugendliche in Beschäftigungsmaßnahmen von Job-Centern;</p> <p><u>Problemfelder:</u> Das Konzept der Transkulturalität ist ein philosophisches Konstrukt und muss mit der Realität der Jugendlichen vermittelt werden. Das heißt: es muss den Erfahrungen, die Jugendliche im Prozess der Ablösung von ihren Familien, bei ihrer Neuorientierung in der Berufs- und Freizeitwelt aber auch mit Arbeitslosigkeit machen, Rechnung tragen. Das Modellprojekt steht vor dem Problem für ihre Zielgruppe Raum zu eröffnen, in dem diese oft widersprüchlichen Erfahrungen zum Ausdruck gebracht und reflektiert werden können.</p>
KULTURNETZWERK Neukölln e.V.	Temporäre Jugendaktionsräume	<p><u>Thema:</u> Peer-to-peer Ansatz. Über künstlerisch-kreative Beschäftigung in einem öffentlich zugänglichen Aktionsraum Auseinandersetzung mit den Lebenssituationen, -themen jugendlicher Migranten/innen in Bezug zu Grundwerten bzw. dem Spannungsfeld von Familienkultur und gesellschaftlichen Normen ermöglichen.</p> <p><u>Problemfelder:</u> Modellprojekt steht vor der Herausforderung mittels künstlerischer Aktionen die Normen, die in Familien mit Migrationshintergrund gelten, mit den Normen zu vermitteln, die in den Institutionen der</p>

		Einwanderungsgesellschaft vermittelt werden.
Interkulturelles Bildungszentrum gGmbH	El ele – Bildung und Teilhabe für junge Mütter	<p><u>Thema:</u> Das Projekt will in einem sozialen Brennpunkt der Stadt Mannheim mit einer Kombination von individueller Förderung von türkischen Müttern mit sehr unterschiedlichen Bildungs- und Migrationsgeschichten und dem Aufbau und der Weiterentwicklung von Strukturen im Stadtteil gesellschaftliche Partizipation fördern. Interkulturelle Arbeit wird auch in der Vermittlungsfunktion bei Behörden und Institutionen gesehen.</p> <p><u>Problemfeld:</u> Integration wird zu selten als komplexer Prozess gesehen, der einer durchdachten breit angelegten Strategie mit dem Ziel der Nachhaltigkeit bedarf.</p>
Multikulturelles Zentrum Dessau e.V.	Interreligiöse und interkulturelle Werkstatt	<p><u>Thema:</u> Entwicklung und Erprobung eines interreligiösen und interkulturellen Begegnungsansatzes im ländlichen Raum Ostdeutschlands, mithilfe dessen (Selbst-)Ethisierung und Nationalismus entgegengewirkt werden soll. Im Zentrum stehen Aktivitäten im Kunst- und Kulturbereich, die mit Jugendlichen mit Migrationshintergrund und Deutschen entwickelt und durchgeführt werden.</p> <p><u>Problemfelder:</u> Das Modellprojekt steht vor einem doppeltem Problem: Einerseits sollen die Kultur- und Kunstprojekte, die sie mit jugendlichen mit Migrationshintergrund (Zielgruppe1) durchführen, deren Selbstbewusstsein stärken. Andererseits – so erscheint es der WB zumindest zum jetzigen Zeitpunkt – erleben Vertreter der Stadt Dessau dieses Empowerment der Jugendlichen als Bedrohung.</p>
Paulines Töchter e.V.	GeVoLe – Gemeinsam voneinander lernen	<p><u>Thema:</u> Prinzip der parteilichen Mädchenarbeit um Benachteiligung aufgrund des Geschlechts abzubauen. Die Gruppen sind geschlechts-homogenen, aber bewusst heterogen nach der kulturellen Herkunft zusammen gesetzt. Über Wissensvermittlung im EDV-Bereich wird generationsübergreifend in Tandems zu interkulturellen und interreligiösen Themen gearbeitet.</p> <p><u>Problemfelder:</u> - Umsetzung von partizipativer Arbeit "auf gleicher Augenhöhe" mit der Zielgruppe und – kann Erkenntniserweiterung im interkulturellen Bereich auch zu einer Veränderung in der Einstellung und im Verhalten führen, und wie kann das gemessen werden</p>
RAA Brandenburg/ Demokratie und Integration Brandenburg e.V.	Interkulturelle Kompetenz - Kommunale Verantwortung für Bildung, Integration und Chancengleichheit	<p><u>Thema:</u> Entwicklung und Erprobung von Fortbildungsmaßnahmen für Pädagogen/innen um Jugendliche mit und ohne Migrationshintergrund zu befähigen sich in der globalisierten Gesellschaft zu orientieren und für sich</p>

		<p>Möglichkeiten zivilgesellschaftlicher Partizipation zu erschließen.</p> <p><u>Problemfelder:</u> Das Modellprojekt steht vor dem Problem, zumindest einen Teil der Lehrerschaft für interkulturelle Bildung zu überzeugen, die (nicht nur) durch die Veränderungen der Gesellschaft nach 1990 stark verunsichert sind und die Einwanderungsgesellschaft selbst als Bedrohung wahrnehmen. Das Konzept interkultureller Kompetenz, das das Projekt entwickelt, müsste also die psychosoziale Situation dieser Lehrer/innen mit reflektieren.</p>
SPI Berlin Walter May	Vielfalt gestaltet – für Toleranz und Demokratie	<p><u>Thema:</u> Entwicklung eines Beratungsansatzes zum ressourcenorientierten Umgang mit Vielfalt in schulischen (Aus-) Bildungsinstitutionen</p> <p><u>Problemfelder:</u> Ungleichzeitigkeiten in der Reflexion über ethnisch-kulturelle Zugehörigkeit bei Professionellen ohne Migrationsgeschichte: Relevanz, Widerstände, Konzeption, Minimum-Standards</p> <p>Spannungsfeld der Konzeptualisierung von Vielfalt als Meinungsvielfalt und Förderung demokratischer Strukturen vs. Vielfalt als soziale Vielfalt und Thematisierung von Diskriminierung</p>
Verband binationaler Familien und Partnerschaften iaf e.V.	Empowerment – Trainings für Jugendliche mit Migrationshintergrund und Elternworkshops in Sachsen	<p><u>Thema:</u> Entwicklung eines Antidiskriminierungsansatzes für ostdeutsche Regionen: Durchführung von Empowerment-Workshops mit Eltern und Jugendlichen mit Zuwanderungsgeschichte</p> <p><u>Problemfelder:</u> Empowerment als Stärkung von Individuen in ihrer Lebenssituation oder explizit als Stärkung von Rassismusbetroffenen: Gewichtung, politische Brisanz</p> <p>Spannungsfeld der Grenzen von Empowerment bei strukturellen Diskriminierungserfahrungen, insb. bei Eltern</p>
VIA Bayern – Verband für interkulturelle Arbeit e.V.	Fit für Vielfalt – interkulturelle und interreligiöse Bildung und Begegnung	<p><u>Thema:</u> Entwicklung interreligiöser Bildungsstrategien zur Weiterentwicklung reflexiver interkultureller Bildungskonzepte für Multiplikatoren/innen</p> <p><u>Problemfelder:</u> Interreligiöse Begegnung als Anerkennungs- und Relativierungsprozesse: Definition, Grenzen, Möglichkeiten, dabei die Klärung der Bezüge zwischen "interkulturell" und "interreligiös", damit verbunden die Übertragbarkeit von Konzepten</p> <p>Netzwerkbildung und Entwicklung als mögliches neu entdecktes Projektthema und -ziel</p> <p>Politische Dimension pädagogischer Maßnahmen</p>

<p>Violence Prevention Network e.V.</p>	<p>Präventions- und Bildungsarbeit mit fundamentalistisch gefährdeten Migrantenjugendlichen</p>	<p>am Krisenbeispiel religiöser Kooperationspartner</p> <p><u>Thema:</u> Trainingsmaßnahmen mit gewaltbereiten und fundamentalistisch gefährdeten Jugendlichen mit Migrationshintergrund im Strafvollzug sowie deren anschließende Betreuung</p> <p><u>Problemsituationen</u> Zusammenhang von sozialen und individual-biographischen Faktoren</p> <p>Bestimmung kulturspezifischer und kulturübergreifender Faktoren bei der Herausbildung fundamentalistischer Tendenzen</p> <p>Was verändert sich am Modell von Violence Prevention wenn es jetzt mit Migranten/innen angewendet wird?</p>
---	---	---

„Ziel-Methoden-Material-Paper“ zur DNH-Konfliktanalyse

Zeit	Ziel	Inhalt	Methode	Material
9:00 - 9:20	Gegenseitiges Kennenlernen	Begrüßung und Vorstellung	Je nach Kontext Eröffnungsspiel (Paarinterview)	Interviewfragen
9:20 - 9:30	Klarheit über Workshop Ablauf	Vorstellung der Tagesordnung	Präsentation am Flipchart	Flipchart Moderationskoffer
9:30 - 9:45	Sinnhaftigkeit von Do no harm vermitteln Stolpersteine in der Praxis	Zentralen Anliegen der Do no harm Analyse	Input Nachfragen	Flipchart Moderationskoffer Arbeitsblatt 1 Arbeitsblatt 2
9:45 - 10:00	WB stellt eigene Konfliktdefinition vor	Darstellung der wesentlichen Aspekte der Konfliktdefinition	Input Nachfragen	Flipchart Moderationskoffer Arbeitsblatt 3
10:00 - 11:00	Konflikt bestimmen	Kontext und Akteure benennen für die 3 Ebenen: <ul style="list-style-type: none"> - Gesellschaft/Kommune - Institution/Projektausschnitt - Individuum (Beispiele) sowie Bezüge zu den 4 Kategorien Demokratie, Soziale Konflikte, Subjekt und Multikulturalität herstellen	Moderation Diskussion	Arbeitsblatt 4 gegebenenfalls Arbeitsblatt 5 vorbereitete Karteikarten
11:00 - 12:00	Sammlung von trennenden und verbindenden Elementen	Kurze Erklärung zur Definition Identifizierung von trennenden und verbindenden Elementen	Moderation Diskussion	Flipchart Moderationskoffer Arbeitsblatt 6 und 7
12:00 - 13:00	Mittagspause			

13:00 - 14:00	Klärung der eigenen Rolle im Konflikt	Darstellung der Projektarbeit Identifizierung des Projekteinflusses auf die trennenden bzw. verbindenden Elemente im Konflikt	Input durch die MP Diskussion	Flipchart Moderationskoffer Arbeitsblatt 8
14:00 - 14:45	Fazitrunde	Beginn eines Reflexionsprozesses Woran kann gearbeitet werden? Was kann schwer oder gar nicht verändert werden?	Moderation Diskussion	Flipchart Moderationskoffer Arbeitsblatt 9
14:45 - 15:00	Kaffeepause			
15:00 - 16:00	Abschluss	Erfassung noch fehlender DJI/Gsub Fragen Klärung offener Fragen Abschied und Feedback	Diskussion 4-Farben Karten	Flipchart Moderationskoffer Interviewleitfaden

Themenzentrierter Workshop am 18. und 19. November 2008 im Themencluster "Präventions- und Bildungsangebote für die Einwanderungsgesellschaft" im Hotel Rennschuh, Kasseler Landstr. 93, 37081 Göttingen

Die drei parallel stattfindenden Workshops sind an den bisherigen Ergebnissen der Arbeit der WB mit den Projekten ausgerichtet. Daraus leitet sich ein übergreifendes Spannungsthema für alle Workshops ab.

Übergreifendes Spannungsthema für alle Workshops:

Wie gehen wir in der Projektarbeit mit der doppelten und potentiell widersprüchlichen Tatsache um, einerseits die Anerkennung der Grundwerte, d.h. die Achtung der Menschenrechte und Menschenwürde zu fördern und gleichzeitig die Anerkennung des Partikularen ("Anerkennung von kultureller und religiöser Vielfalt") verwirklichen zu wollen?

Spezielle Spannungsthemen für die drei Workshops: (Bitte tragen Sie sich bis zum 28.10.2008 im beigefügten Antwortbogen für eines dieser Themen ein):

1. **Zielgruppen:** Wie ist unser Zugang zu und unser Umgang mit den Zielgruppen? Vor welchen Herausforderungen stehen wir mit ihnen? Welche Erfolge/Misserfolge haben wir dabei? Wie verstehen wir die Subjekte und die Subjektivität in unserer Zielgruppe, d.h. wie nehmen wir die spezifische Lebenssituation z. B. Jugendlicher wahr, und wie findet das in der Projektarbeit Berücksichtigung? Was heißt das für das methodische Vorgehen, und wo liegen Stolpersteine?

Leitung des Workshops: Sibylle Rothkegel und Claudia Luzar

2. **Grundsatzfragen:** Wie kann man Kultur wahrnehmen und fördern, ohne zu kulturalisieren? Wie kann man Religion als Identitätskategorie anerkennen und mit ihr arbeiten, ohne zu essentialisieren? Wie zeigt sich (inter-/trans-)kulturelle Praxis im Projektkontext, wie sind die Umgangsweisen damit, wo liegen hier Herausforderungen? In welchem Zusammenhang stehen gesamtgesellschaftliche Transformationsprozesse mit der (Bildungs-)Arbeit der Projekte?

Leitung des Workshops: Dr. Renate Haas und Annika Sulzer

3. **Organisation und Nachhaltigkeit:** Wie verknüpft sich die strukturelle Situation der Modellprojekte mit der gesellschaftspolitischen Problematik der Entwicklung von Vielfalt? Was produziert Veränderung? Wie werten wir inter-institutionelle Beziehungsverhältnisse (z.B. Regelstrukturen und Projektarbeit)? Wo und mit wem werden die politisch-strukturellen Probleme diskutiert und bearbeitet? Wer entscheidet, wo und mit wem "interkultureller bzw. interreligiöser Dialog" entwickelt wird?

Leitung des Workshops: Dr. David Becker und Kerstin Sischka

Zeitlicher Ablauf

Achtung: Die Workshops laufen parallel, d.h. der zeitliche Ablauf ist für alle drei Workshops identisch.

18.11.2008

- | | |
|---------------|--|
| 12:00 – 13:00 | Begrüßungsimbiss |
| 13:00 – 14:30 | Einführung in den Workshop, kurze Vorstellungsrunde, 10 Minuten Input der WB zum Jahresbericht (Thesen zu den Ergebnissen), Diskussion |
| 14:30 – 15:00 | Pause |
| 15:00 – 16:30 | Arbeit am speziellen Spannungsthema auf der Grundlage von mindestens drei Berichten aus der Projektpraxis: Input durch Modellprojekte und Diskussion |
| 16:30 – 17:00 | Pause |
| 17:00 – 19:00 | Fortsetzung der Arbeit am speziellen Spannungsthema: Diskussion, Vertiefung der Analyse mindestens eines Praxisbeispiels, Entwicklungs- und Veränderungsvorschläge |
| 19:00 | Abendessen
anschließend informeller Austausch |

19.11.2008

- | | |
|---------------|---|
| 09:00 – 11:00 | "Do-no-harm"- Analyse mit den Modellprojekten und gemeinsame Diskussion |
| 11:00 – 11:30 | Pause |
| 11:30 – 13:00 | Zusammenfassung, Ausblick, Evaluation |
| 13:00 – 14:00 | Mittagessen |

Tagesordnung Workshop

"Kultur und Religion als soziale Praxisformen im Spannungsfeld von Universalismus und Partikularismus"

Mittwoch, 25.03.2009

- 13:00 *Mittagessen*
- 14:00 – 15:30 Einführung in den Workshop,
Do No Harm – Konfliktanalyse
- 15:30 – 16:00 *Pause*
- 16:00 – 17:30 Do No Harm – Konfliktanalyse
- 17:30 – 17:45 *Pause*
- 17:45 – 19:15 Im Anschluss an den ersten Workshop, den wir als Einstieg in eine systematische und prozessorientierte Arbeit in das Thema "Kultur und Religion als soziale Praxisformen im Spannungsfeld zwischen Universalismus und Partikularismus" verstanden haben, werden wir dieses Mal dem Selbstverständnis nachgehen, das die Mitarbeiter/innen der Modellprojekte von Kultur und Religion haben. Wir eruieren wie das eigene Selbstverständnis in der Arbeit mit den Zielgruppen zum Ausdruck kommt.
- 19:15 *Abendessen*
- Ab 20:15 Gelegenheit für informellen Austausch

Donnerstag, 26.03.2009

- 09:00 – 11:00 Fortsetzung der Bearbeitung der durch die MP eingebrachten Aspekte
Erhebung zum Cluster und zur Programmstruktur
- 11:00 – 11:30 *Pause*
- 11:30 – 13:00 Zusammenfassung, Ausblick, Evaluation
- 13:00 *Mittagessen*

Tagesordnung Workshop "Organisation und Nachhaltigkeit"

Mittwoch, 25.03.2009

- 13:00 *Mittagessen*
- 14:00 – 15:30 Einführung in den Workshop,
Do No Harm – Konfliktanalyse
- 15:30 – 16:00 *Pause*
- 16:00 – 17:30 Do No Harm – Konfliktanalyse
- 17:30 – 17:45 *Pause*
- 17:45 – 19:15 Bearbeitung der durch die MP vorbereiteten Inputs:
➤ Visionslosigkeit und Utopie der politisch definierten Einwanderungsgesellschaft (Ken Kupzok)
➤ Zum Begriff "Interkulturelles" (Corinna Störzinger); MigrantInnenselbstorganisation (Beate Kuhn); Marginalisierung von MigrantInnen durch das Programm und Teamstrukturen (Marcela Zuñiga)
➤ Orte der Konfliktaustragung innerhalb der Programmstruktur (Lisette Reuter)
➤ Ehrenamt und Professionalität (Beate Kuhn); HonorarmitarbeiterInnen (Sabine Hoffmann); Die Kooperation Freier Träger (Sabine Hoffmann).
➤ Nachhaltigkeit (Michaela Hillmeier)
- 19:15 *Abendessen*
- Ab 20:15 Gelegenheit für informellen Austausch

Donnerstag, 26.03.2009

- 09:00 – 11:00 Fortsetzung der Bearbeitung der durch die MP vorbereiteten Inputs
Erhebung zum Cluster und zur Programmstruktur
- 11:00 – 11:30 *Pause*
- 11:30 – 13:00 Zusammenfassung, Ausblick, Evaluation
- 13:00 *Mittagessen*

Tagesordnung Workshop "Zugang zur Zielgruppe"

Mittwoch, 25.03.2009

- 13:00 *Mittagessen*
- 14:00 – 15:30 Einführung in den Workshop,
Do No Harm – Konfliktanalyse
- 15:30 – 16:00 *Pause*
- 16:00 – 17:30 Do No Harm – Konfliktanalyse
- 17:30 – 17:45 *Pause*
- 17:45 – 19:15
- Input der WB zur Zielgruppe: Besonderheiten des Entwicklungsalters; Einfluss der Migration unter Berücksichtigung des Transgenerationeneffekts
Diskussion mit den Modellprojekten
 - Spannungsfeld: Kulturalisierungen bei den Zielgruppen
 - Vor- und Nachteile im Interventionsfeld Schule vs. offene Jugendarbeit
 - Ehrenamt und Professionalität
 - Umgang mit Honorarmitarbeiter/innen
- 19:15 *Abendessen*
- Ab 20:15 Gelegenheit für informellen Austausch

Donnerstag, 26.03.2009

- 09:00 – 11:00 Erhebung zum Cluster und zur Programmstruktur
- 11:00 – 11:30 *Pause*
- 11:30 – 13:00 Zusammenfassung, Ausblick, Evaluation
- 13:00 *Mittagessen*

Auflistung der Verteilung der MP bei den Themenzentrierten Workshops

TZW Zielgruppe

Paulines Töchter; AGJF Baden-Württemberg; United-Verein für eine Gesellschaft ohne Rassismus; Verband binationaler Familien und Partnerschaften; Chinelo-Theaterhaus; Landesjugendring Brandenburg; Demokratie und Integration Brandenburg/RAA Brandenburg; Violence Prevention Network; Arbeitskreis deutscher Bildungsstätten; Jugendstiftung Baden-Württemberg; Kinder KINDER;

TZW Kultur und Religion

Wuppertaler Initiative für Demokratie und Toleranz; SPI Berlin Walter May gemeinnützige Stiftung; Multikulturelles Zentrum Dessau; RAA e.V. Berlin; Universität Bremen; KOMED e.V./ Radio F.R.E.I.; Hessischer Fußballverband KULTURNETZWERK Neukölln; Interkultureller Rat in Deutschland; Die Wille; RISP Rhein-Ruhr-Institut e.V.; Landesjugendring Brandenburg; Adolf Bender Zentrum

TZW Organisation und Nachhaltigkeit

Die Falken, Archiv der Jugendkulturen; R&R Köln; Friedenskreis Halle e.V.; IKUBIZ; IAF; Via Bayern; FZML; Cabuwazi; Forum der Kulturen

Ehrenamtliche und professionelle Arbeit

SJD – Die Falken, OV Merkstein

1. Ehrenamtliche Arbeit ist gefragt

Zitate aus:

„Nur auf den Staat setzen hilft nicht – für eine integrierte Strategie gegen Rechtsradikalismus und Fremdenfeindlichkeit“ von Ludger Klein

„Bürgerschaftliches Engagement, ob als Ehrenamt im sozialen Bereich, als freiwillige Arbeit von Bürgerinitiativen oder als Selbsthilfe im Sinne der gemeinwohlorientierten Hilfe (für uns und andere) auf der Grundlage eigener Betroffenheit, bildet die Triebkraft der Zivilgesellschaft.“

„Bürgerschaftliches Engagement greift oftmals bereits im vorpolitischen Raum und schafft dadurch unmittelbar in unserer Lebenswelt Vertrauen und Zusammenhalt in Beziehungsnetzwerken. Hier werden demokratische Werte und demokratisches Handeln gelernt.“

„Engagiert ist vor allem die ressourcenstarke Mittelschicht, außen vor bleiben weitgehend bildungs- und partizipationsarme Bevölkerungsgruppen... Für die Engagementförderung folgt daraus jedoch das Erfordernis, benachteiligten Bevölkerungsgruppen durch innovative, möglichst niedrighschwellige Beteiligungsformen Zugänge zum bürgerschaftlichen Engagement anzubieten.“

2. Ehrenamtliche Arbeit ist anders

Motivation für ehrenamtliche Tätigkeit:

- sinnvolle Freizeitgestaltung unter Gleichgesinnten
- soziale Anerkennung
- Geselligkeit
- Persönliche Vorteile
- Selbstbestimmte Ziele erreichen
- Freude an der Arbeit

3. Reibungspunkte mit professionellen Ansprüchen im Projekt

- Wer ehrenamtlich tätig ist, will die Ziele selbst bestimmen und sich nicht von Programmen vorgeben lassen
- Ansprüche des Programms zu hoch für ehrenamtlich Tätige aus der Zielgruppe der Benachteiligten
- ehrenamtlich Tätige lassen sich oft nicht langfristig verpflichten / können oft nicht langfristig planen, da sich ihre Lebenssituation ändert
- es gibt „Rosinenpicker“, unangenehme Arbeiten bleiben oft unerledigt
- mangelnde Qualifikation (Manche Ehrenamtler machen mehr Arbeit, als sie erledigen, man wird sie auch nicht einfach los)
- persönliche Beziehungen und Konflikte nehmen großen Raum ein
- unterschiedliche Arbeitszeiten und Bedürfnisse von Haupt- und Ehrenamtlern

4. Vorteile ehrenamtlicher Arbeit

- Glaubwürdigkeit
- Motivation
- Kontinuität
- Politische Unabhängigkeit/Selbstbestimmtheit

Erhebung der WB für den Aprilbericht

1. Themenkomplex: Kofinanzierung

Erachten Sie das Modell der Kofinanzierung als sinnvoll?

ja teilweise nein

Haben Sie mehrere Geldgeber?

ja nein

Wenn ja, wie viele?

Verstärkt die Notwendigkeit verschiedene Geldgeber zu finden die Möglichkeit sich mit lokalen Akteuren zu vernetzen?

ja teilweise nein

Wird die Übernahme des Projektes in eine Regelförderung wahrscheinlicher durch die Notwendigkeit sich um verschiedene Geldgeber zu bemühen?

ja teilweise nein

Beeinflusst das Modell der Kofinanzierung die Ausrichtung ihres Konzeptes?

ja teilweise nein

Würden Sie sich wünschen lediglich einen Geldgeber zu haben?

ja teilweise nein

Ist die Kofinanzierung Ihres Modellprojektes für das Jahr 2009 gesichert?

ja teilweise nein

Ist diese auch für das Jahr 2010 gesichert?

ja teilweise nein

2. Themenkomplex: erzwungene Migration

Gibt es in Ihrem Projekt Teilnehmer/innen und Multiplikatoren/innen, die Flüchtlinge sind?

„Die Flüchtlingsexistenz charakterisiert sich als kleinster gemeinsamer Nenner aller Flüchtlinge dadurch, dass sich Personen in einem neuen Kontext aufhalten, ohne eine „positive Motivation“ gehabt zu haben, den früheren Lebensraum zu verlassen und keine Möglichkeit sehen, in diesen zurückzukehren, solange dessen sozioökonomischen und politischen Verhältnisse unter der Einwirkung der genannten Einflüsse stehen.“ (Stienen/Wolf 1991:62)

Die Tatsache der Flucht und das subjektive Selbstverständnis der Menschen als „Flüchtlinge“, nicht die behördliche Anerkennung ist hier das Entscheidende.

ja nein

Wenn ja, ist Ihnen der Aufenthaltsstatus bekannt?

ja teilweise nein

Wenn ja, welchen Einfluss hat die Tatsache, dass Flüchtlinge an Ihrem Projekt teilnehmen, auf ihre Konzeption gehabt?

stark mittel kein

Wenn ja, spielt dabei oder darin auch der genaue Aufenthaltsstatus eine Rolle?

ja nein

Erhebung der WB für den Aprilbericht

3. Themenkomplex: Mitarbeiter/innen im Modellprojekt

Wie viele Mitarbeiter/innen arbeiten insgesamt in Ihrem Projekt und wie viele davon besitzen einen Migrationshintergrund?

Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil (Definition des Statistischen Bundesamtes).

Hat sich die Anzahl und Zusammensetzung der Projektmitarbeiter/innen während der Projektlaufzeit verändert?

ja nein

Wenn ja, wie sieht diese Veränderung aus?

4. Themenkomplex: Fachaustausch

Welche Möglichkeiten des Fachaustausches, der Praxisbegleitung und der Reflexion unabhängig von den Angeboten der WB werden von Ihrem Projekt genutzt?

Wer finanziert diese?

Wie haben sich diese Möglichkeiten bewährt?

Welche anderen Möglichkeiten würden sie sich wünschen?

Monitoring der Modellprojekte

Wir möchten darauf hinweisen, dass wir diese Erhebung auch im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts durchführen und die gewonnenen Daten an dieses weitergeleitet werden. Die Befragung erfolgt mit dem Ziel, ein übergreifendes Programm-Monitoring im Rahmen der Gesamtevaluation zu gewährleisten. Es werden alle im Rahmen des Programms „Vielfalt tut gut“ geförderten Modellprojekte befragt. Durch das Deutsche Jugendinstitut (DJI) erfolgt keine projektbezogene, sondern ausschließlich eine cluster- und säulenbezogene Auswertung. Das DJI arbeitet nach den gesetzlichen Bestimmungen des Datenschutzes. Bitte zögern Sie nicht, sich bei Rückfragen zum Hintergrund und Ziel der Befragung nicht nur an uns, sondern auch an das Deutsche Jugendinstitut direkt zu wenden. Ansprechpartnerin dort ist Susanne Klingelhofer, Tel.: 0345-6817828, E-Mail: klingelhofer@dji.de.

Den ausgefüllten Fragebogen senden Sie bitte bis zum **12.02.2009** per Post oder E-Mail an:

Josephine Reuß
Internationale Akademie
Büro für Psychosoziale Prozesse
Fabeckstraße 13
14195 Berlin
E-Mail: reuss@ina-fu.org

Fragebogen

Der Fragebogen umfasst die folgenden 3 Themenkomplexe: Differenzierung der Zielgruppe/n; Methodischer Ansatz der geförderten Modellprojekte sowie Einfluss der Kofinanzierung.

1. Differenzierung der Zielgruppe/n

In diesem Komplex wird zunächst nach den Kategorien Jugendliche und Erwachsene differenziert. Innerhalb dieser beiden Kategorien wird weiter unterschieden, ob die Personen als Teilnehmer/innen oder Multiplikatoren/innen am Projekt beteiligt sind und durch welche Merkmale sich die Zielgruppe weiter konkretisieren lässt. Danach werden die Institutionen, in denen das Projekt stattfindet, sowie die Möglichkeiten und Wege des Zugangs zur Zielgruppe abgefragt.

Wichtig ist, dass „Zielgruppe“ hier sehr konkret zu verstehen ist und es um die Personen geht, die tatsächlich im Projekt beteiligt sind. Abstraktere Adressaten/innen wie beispielsweise „die deutsche Bevölkerung“ sind nicht gemeint.

Bei den Fragen zum Migrationshintergrund ist im Rahmen dieser Erhebung die Definition des Statistischen Bundesamtes zu berücksichtigen. Zu den Menschen mit Migrationshintergrund zählen demnach: „alle nach 1949 auf das heutige Gebiet der Bundesrepublik Deutschland Zugewanderten, sowie alle in Deutschland geborenen Ausländer und alle in Deutschland als Deutsche Geborenen mit zumindest einem zugewanderten oder als Ausländer in Deutschland geborenen Elternteil.“¹

Bitte kreuzen Sie die Punkte an, welche auf Ihr Projekt zutreffen. Mehrfachnennungen sind möglich.

Welchen Hauptpersonenkreis möchten Sie mit Ihrem Projekt erreichen?

JUGENDLICHE (13 BIS 18)

Falls nicht zutreffend bitte direkt weiter zur Kategorie Erwachsene auf Seite 5!

als Teilnehmer/innen

altersspezifische Merkmale

13-14 Jahre

15-18 Jahre

geschlechtsspezifische Merkmale

nur männlich

nur weiblich

beide Geschlechter

¹ Statistisches Bundesamt (2008): Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund. Ergebnisse des Mikrozensus 2005, S. 6.

- Migrationserfahrungen**
 - mit Migrationshintergrund
 - ohne Migrationshintergrund
- besondere Merkmale**
 - mit spezifischen Migrationserfahrungen, und zwar:
 - mit religiösen Zugehörigkeiten, und zwar:
 - mit unsicherem Aufenthaltsstatus
 - sozial engagiert/ehrenamtlich aktiv
 - mit besonderen sozialen Problemlagen
 - gewaltaffines familiäres Umfeld
 - armutsbelastete Lebenszusammenhänge
 - Heimunterbringung
 - ohne Schulabschluss/Schulabbrecher
 - ohne Ausbildung
 - andere, und zwar:
 - aus sozial belasteten Stadtteilen/Gebieten
 - aus strukturschwachen Regionen
 - mit Affinität zu Rechtsextremismus
 - mit Affinitäten zu Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus
 - mit Verhaltensauffälligkeiten
 - mit Gewaltaffinität
 - andere, und zwar:
 - keine

als Multiplikatoren/innen

- altersspezifische Merkmale**
 - 13-14 Jahre
 - 15-18 Jahre
- geschlechtsspezifische Merkmale**
 - nur männlich
 - nur weiblich
 - beide Geschlechter
- Migrationserfahrungen**
 - mit Migrationshintergrund
 - ohne Migrationshintergrund
- besondere Merkmale**
 - mit spezifischen Migrationserfahrungen, und zwar:
 - mit religiösen Zugehörigkeiten, und zwar:
 - mit unsicherem Aufenthaltstatus
 - sozial engagiert/ehrenamtlich aktiv
 - mit spezifischen Erfahrungen, und zwar:

- aus sozial belasteten Stadtteilen/Gebieten
- aus strukturschwachen Regionen
- andere, und zwar:
- keine

In welchem Bereich sollen die jugendlichen Multiplikatoren/innen nach Abschluss des Projektes eingesetzt werden bzw. in welchem Bereich sind sie bereits tätig?

In welchen Institution/en wird/werden die Maßnahme/n mit den Jugendlichen durchgeführt?

- Hauptschule
- Realschule
- Gymnasium
- Berufsschule
- Gesamtschule
- Ausbildungsstätte
- Freizeitstätte/Jugendclub/Jugendeinrichtung
- außerschulische Bildungseinrichtung
- Kultureinrichtung
- (Selbst)organisation von Migranten und Migrantinnen (MSO)
- Stadtteilzentrum
- Workcamp
- Beratungsstelle
- Jugendhaftanstalt
- andere, und zwar:

Auf welchem Weg sprechen Sie Ihre Zielgruppe an?

- Nutzung bestehender Kontakte des Trägers zur Zielgruppe**
 - Kontakte des Projektteams
 - Kontakte des Trägers
 - Kontakte von Netzwerk- und Kooperationspartnern/innen
- Aufbau neuer Kontakte zur Zielgruppe**
 - durch das Projektteam
 - durch den Träger
 - durch Netzwerk- und Kooperationspartner/innen
- Ansprache der Zielgruppe durch Peers**
- Ansprache der Zielgruppe über andere Trägerexterne, und zwar:**

- andere, und zwar:**

Mithilfe welcher Strategie wollen Sie die Zielgruppe erreichen?

- Informelles Gespräch mit der Zielgruppe**
- mit Einzelnen
 - mit Gruppen
- Persönliche Vorstellung des Projektes in Schulen**
- Persönliche Vorstellung des Projektes (Freizeiteinrichtungen etc.)**
- Aufsuchende Ansprache (Straßensozialarbeit, Anrufe, Familie etc.)**
- Öffentliche Bekanntmachung im Stadtteil**
- Homepage**
- Flyer**
- Broschüre**
- schriftliche Einladung**
- Poster/Plakat**
- Handy-Nachricht**
- andere, und zwar:**

Sind beim Zugang zur Zielgruppe Probleme aufgetreten? Wenn ja, welche?

- ERWACHSENE (AB 19 JAHREN)**

- als Teilnehmer/innen**

- altersspezifische Merkmale**
- 19 – 27 Jahre
 - 28 Jahre und älter
- geschlechtsspezifische Merkmale**
- nur männlich
 - nur weiblich
 - beide Geschlechter
- Migrationserfahrungen**
- mit Migrationshintergrund
 - ohne Migrationshintergrund
- besondere Merkmale**
- mit spezifischen Migrationserfahrungen, und zwar:
 - mit religiösen Zugehörigkeiten, und zwar:
 - mit unsicherem Aufenthaltsstatus

- mit spezifischem fachlichen Hintergrund, und zwar:
- mit spezifischem institutionellen Hintergrund, und zwar:
- mit besonderen sozialen Problemlagen
 - ohne Schulabschluss/Schulabbrecher
 - ohne Ausbildung
 - andere, und zwar:
- aus sozial belasteten Stadtteilen/Gebieten
- aus strukturschwachen Regionen
- mit Affinitäten zu Rechtsextremismus
- mit Affinitäten zu Fremdenfeindlichkeit und Antisemitismus
- mit Verhaltensauffälligkeiten
- mit Gewalaffinität
- andere, und zwar:
- keine

als Multiplikatoren/innen

Hier erfolgt jetzt die Unterscheidung zwischen Professionellen, Nicht-Professionellen sowie Erziehungsberechtigten.

Professionelle Fachkräfte

altersspezifische Merkmale

- 19 -27 Jahre
- 28 Jahre und älter

geschlechtsspezifische Merkmale

- nur männlich
- nur weiblich
- beide Geschlechter

Migrationserfahrungen

- mit Migrationshintergrund
- ohne Migrationshintergrund

besondere Merkmale

- mit spezifischen fachlichen Hintergrund, und zwar:
- mit spezifischen institutionellen Hintergrund, und zwar:
- Arbeit mit Klientel mit besonderen Problemlagen, und zwar:
- tätig in sozial belasteten Stadtteilen/Gebieten
- tätig in strukturschwachen Regionen
- andere, und zwar:
- keine

Nicht-Professionelle (z.B. in Nachbarschaftsprojekten)

altersspezifische Merkmale

- 19 -27 Jahre
- 28 Jahre und älter

geschlechtsspezifische Merkmale

- nur männlich
- nur weiblich
- beide Geschlechter

Migrationserfahrungen

- mit Migrationshintergrund
- ohne Migrationshintergrund

besondere Merkmale

- mit spezifischen Migrationserfahrungen, und zwar:
 - mit religiösen Zugehörigkeiten, und zwar:
 - mit unsicherem Aufenthaltsstatus
 - sozial engagiert/ehrenamtlich aktiv
- mit spezifischen Erfahrungen, und zwar:
 - aus sozial belasteten Stadtteilen/Gebieten
 - aus strukturschwachen Regionen
- andere, und zwar:
- keine

Eltern/ Erziehungsberechtigte

altersspezifische Merkmale

- 19 -27 Jahre
- 28 Jahre und älter

geschlechtsspezifische Merkmale

- nur männlich
- nur weiblich
- beide Geschlechter

Migrationserfahrungen

- mit Migrationshintergrund
- ohne Migrationshintergrund

besondere Merkmale

- mit spezifischen Migrationserfahrungen, und zwar:
 - mit religiösen Zugehörigkeiten, und zwar:
 - mit unsicherem Aufenthaltsstatus

- sozial engagiert/ehrenamtlich aktiv
- mit besonderen sozialen Problemlagen, und zwar:
 - mit rechtsextrem orientierten/gefährdeten Kindern
 - aus sozial belasteten Stadtteilen/Gebieten
 - aus strukturschwachen Regionen
- andere, und zwar:
- keine

In welchem Bereich sollen die Multiplikatoren/innen eingesetzt werden oder in welchem Bereich sind sie bereits tätig?

In welchen Institution/en wird/werden die Maßnahme/n durchgeführt?

- Kita/Kindergarten
- Grundschule
- Hort
- Hauptschule
- Realschule
- Gymnasium
- Berufsschule
- Gesamtschule
- Ausbildungsstätte/Betrieb
- Freizeitstätte/ Jugendclub/ Jugendeinrichtung
- außerschulische Bildungseinrichtung
- Universität/Fachhochschule
- Kultureinrichtung
- (Selbst)organisation von Migranten und Migrantinnen (MSO)
- Stadtteilzentrum
- Workcamp
- Beratungsstelle
- Jugendhaftanstalt/Jugendhaftanstalt
- andere, und zwar:

Auf welchem Weg sprechen Sie Ihre Zielgruppe an?

- Nutzung bestehender Kontakte des Trägers zur Zielgruppe**
 - Kontakte des Projektteams
 - Kontakte des Trägers
 - Kontakte von Netzwerk- und Kooperationspartnern/innen

- Aufbau neuer Kontakte zur Zielgruppe**
 - durch das Projektteam
 - durch den Träger
 - durch Netzwerk- und Kooperationspartner/innen
- Ansprache der Zielgruppe durch Peers oder Kollegen/innen etc.**
- Ansprache der Zielgruppe über andere Trägerexterne, und zwar:**
- andere, und zwar:**

Mithilfe welcher Strategie wollen Sie die Zielgruppe erreichen?

- Informelles Gespräch mit der Zielgruppe**
 - mit Einzelnen
 - mit Gruppen
- Persönliche Vorstellung des Projektes in Schulen**
- Persönliche Vorstellung des Projektes in Freizeiteinrichtungen etc.**
- Aufsuchende Ansprache (Straßensozialarbeit, Anrufe, Familie etc)**
- Öffentliche Bekanntmachung im Stadtteil**
- Homepage**
- Flyer**
- Broschüre**
- schriftliche Einladung**
- Poster/ Plakat**
- Handy-Nachricht**
- andere, und zwar:**

Sind beim Zugang zu dieser Zielgruppe Probleme aufgetreten? Wenn ja, welche?

2. Methodischer Ansatz der geförderten Modellprojekte

Welche methodischen Ansätze liegen Ihrem Projekt primär zu Grunde? Gibt es außerdem Ansätze, aus denen Sie einzelne Elemente integrieren? Bitte Zutreffendes ankreuzen. Maximal 3 Nennungen pro Spalte.

	Primäre Ansätze	Integrierte Elemente aus
Ansätze interkulturellen Lernens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ansätze interreligiösen Lernens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ansätze antirassistischen Lernens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ansätze der Migrationssozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ansätze sozialen Lernens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ansätze der Gewaltprävention	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ansätze politisch-historischen Lernens	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ansätze der Beratungsarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Straßensozialarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ansätze der Medienpädagogik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ansätze der Kulturpädagogik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ansätze der Sport- und Erlebnispädagogik	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
geschlechterspezifische Ansätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
partizipative Ansätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
gemeinwesensorientierte Ansätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
sozialräumlich orientierte Ansätze	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
Ansätze sozialpädagogischer Gruppenarbeit	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
andere, und zwar:		

3. Einfluss der Kofinanzierung

Bitte geben Sie an, ob Sie den Einfluss der Kofinanzierung des Modellprojektes auf die unten genannten Aspekte als eher förderlich oder hinderlich erleben.

Einfluss auf das Projektkonzept ist...

- eher förderlich
- eher hinderlich
- kein Einfluss feststellbar

Einfluss auf den Zugang zur Zielgruppe bzw. zu den Zielgruppen ist...

- eher förderlich
- eher hinderlich
- kein Einfluss feststellbar

Einfluss auf die (Selbst-)Evaluation ist...

- eher förderlich
- eher hinderlich
- kein Einfluss feststellbar

Einfluss auf das Berichtswesen ist...

- eher förderlich
- eher hinderlich
- kein Einfluss feststellbar

Einfluss auf die Veröffentlichung und Verbreitung der Ergebnisse ist...

- eher förderlich
- eher hinderlich
- kein Einfluss feststellbar

Einfluss auf die Verstetigung der Projektarbeit ist...

- eher förderlich
- eher hinderlich
- kein Einfluss feststellbar

Zusatzblatt für intensiv begleitete Modellprojekte

Diese Fragen werden zusätzlich von uns erhoben und betreffen nur die intensiv begleiteten Projekte. Sie werden gegebenenfalls (z.B. mit dem Ziel einer Anpassung des Fragebogens) an das DJI weitergeleitet.

- 1) Falls sich Ihre Zielgruppe aus beiden Geschlechtern zusammensetzt, geben Sie bitte an, wie viele Mädchen/Frauen und Jungen/Männer der Gruppe angehören. Falls eine genaue Angabe nicht möglich ist, geben Sie die Tendenz an.

- 2) Gibt es in ihrem Projekt Teilnehmer/innen mit Migrationshintergrund, der nicht in die Definition des Statistischen Bundesamtes passt? (beispielsweise Stadt-Land Migration oder Binnenflüchtlinge nach dem 2. Weltkrieg)

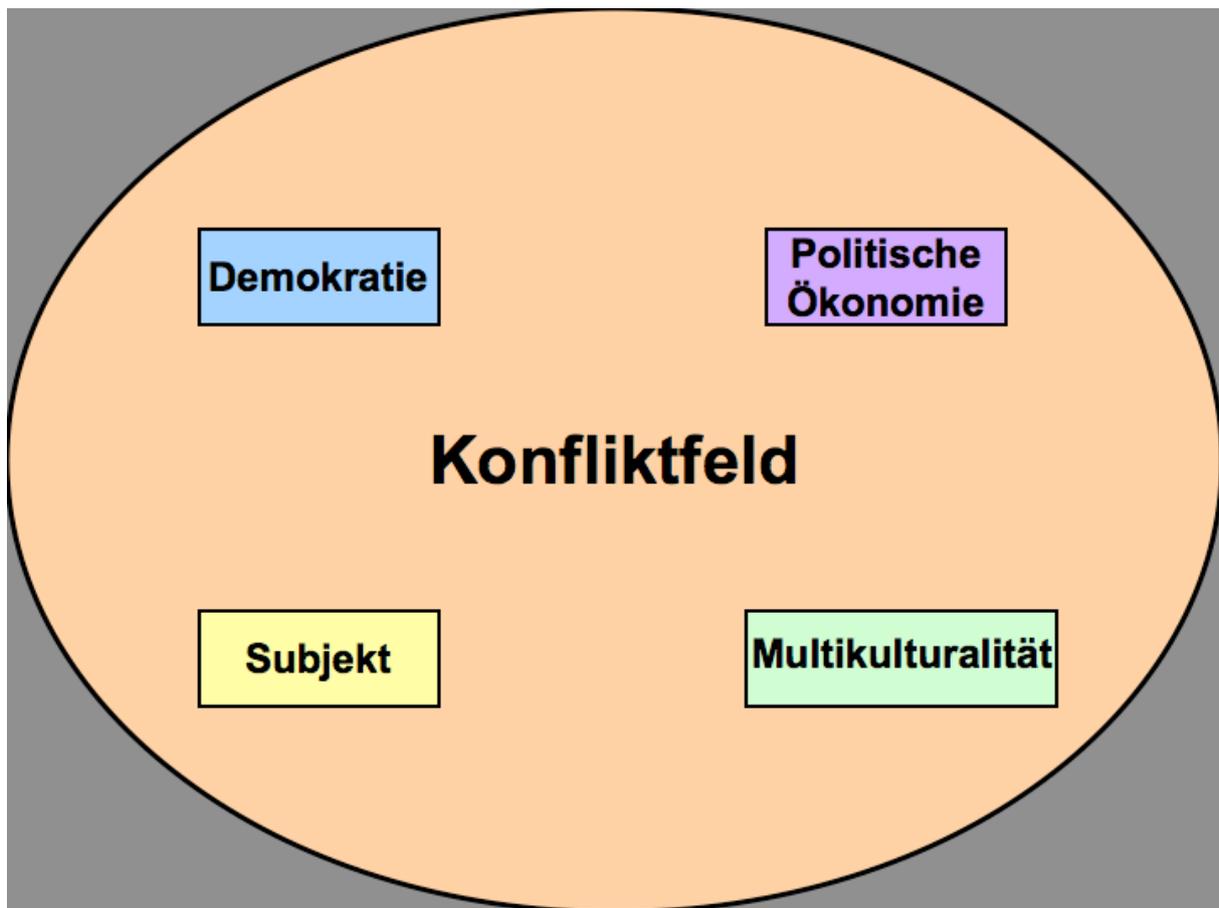
- 3) Finden Sie die Auswahl an methodischen Ansätzen im Gliederungspunkt 3 des Fragebogens sinnvoll und ausreichend?

- 4) Im Fragebogen wurde vor allem nach den kurzfristigen Strategien zur Erreichung der Zielgruppe gefragt. Wie sieht die langfristige Strategie in Ihrem Projekt aus? Hat sie sich im Laufe der Zeit verändert? Erfolg/Misserfolg?

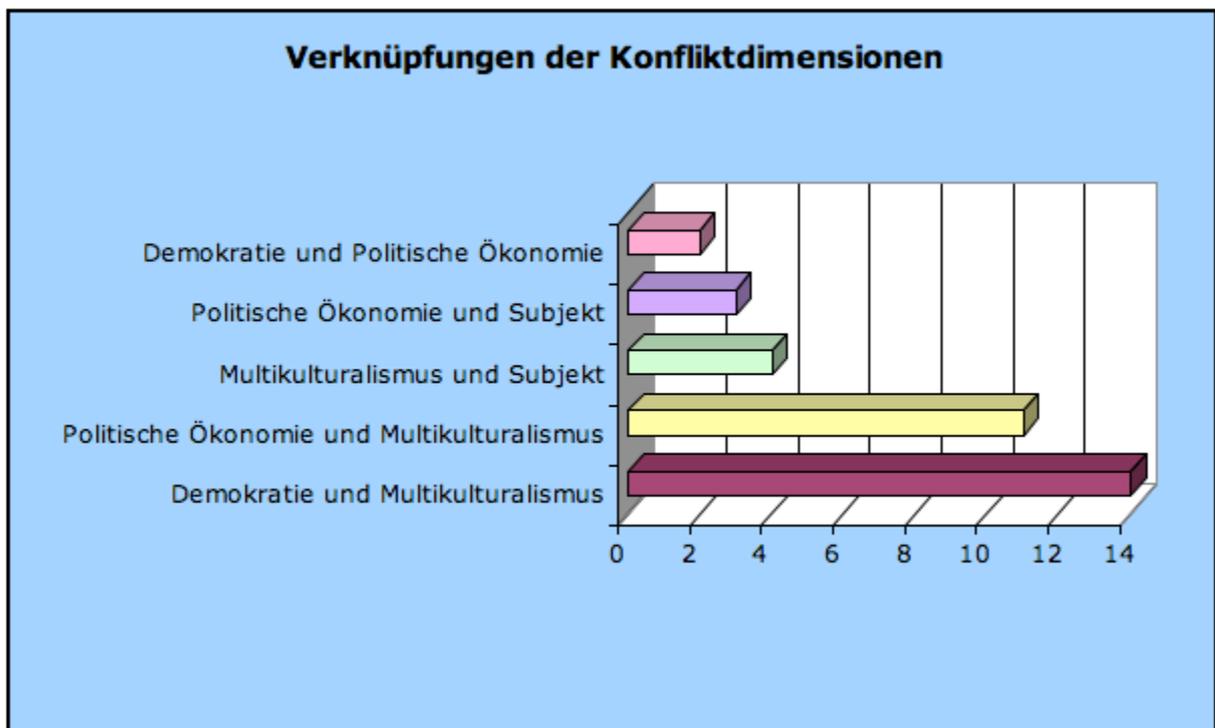
- 5) Was verstehen Sie in ihrem Kontext konkret unter *Affinität* – beispielsweise Jugendliche mit Affinität zu Rechtsextremismus?

Darstellung der statistischen Auswertung

1. Konflikt

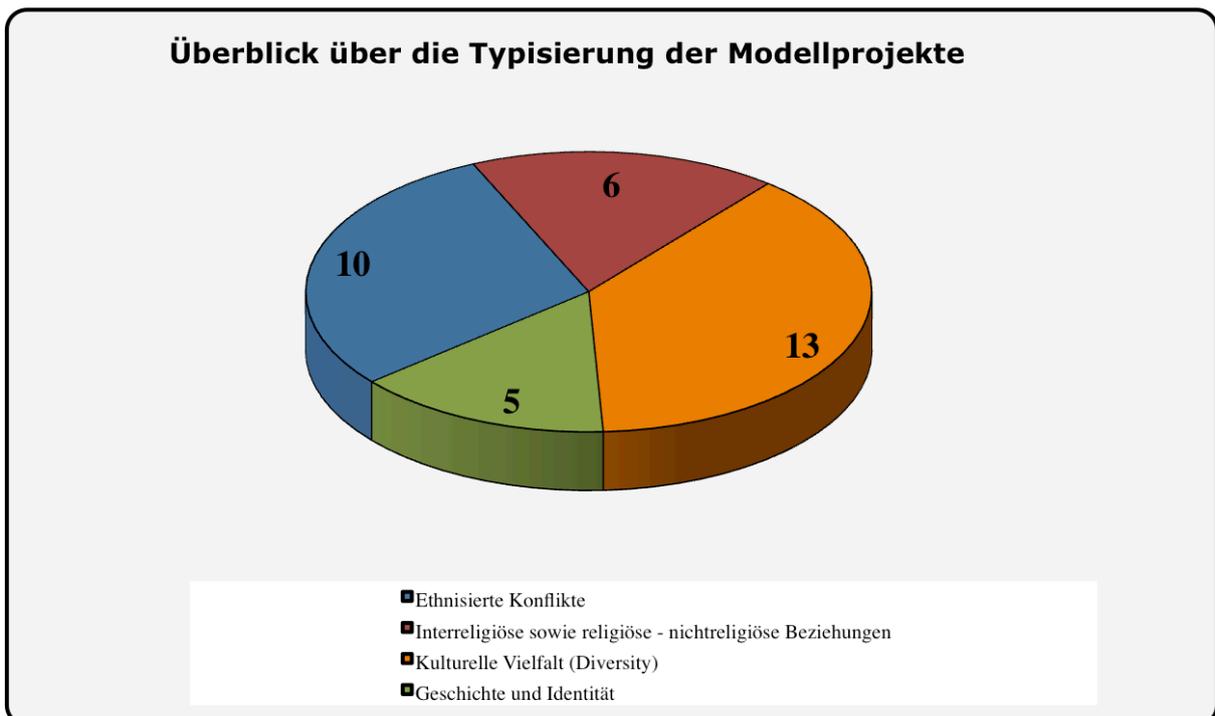


Grafik 1 zeigt die 4 Dimensionen, welche das Konfliktfeld der Einwanderungsgesellschaft kennzeichnen.

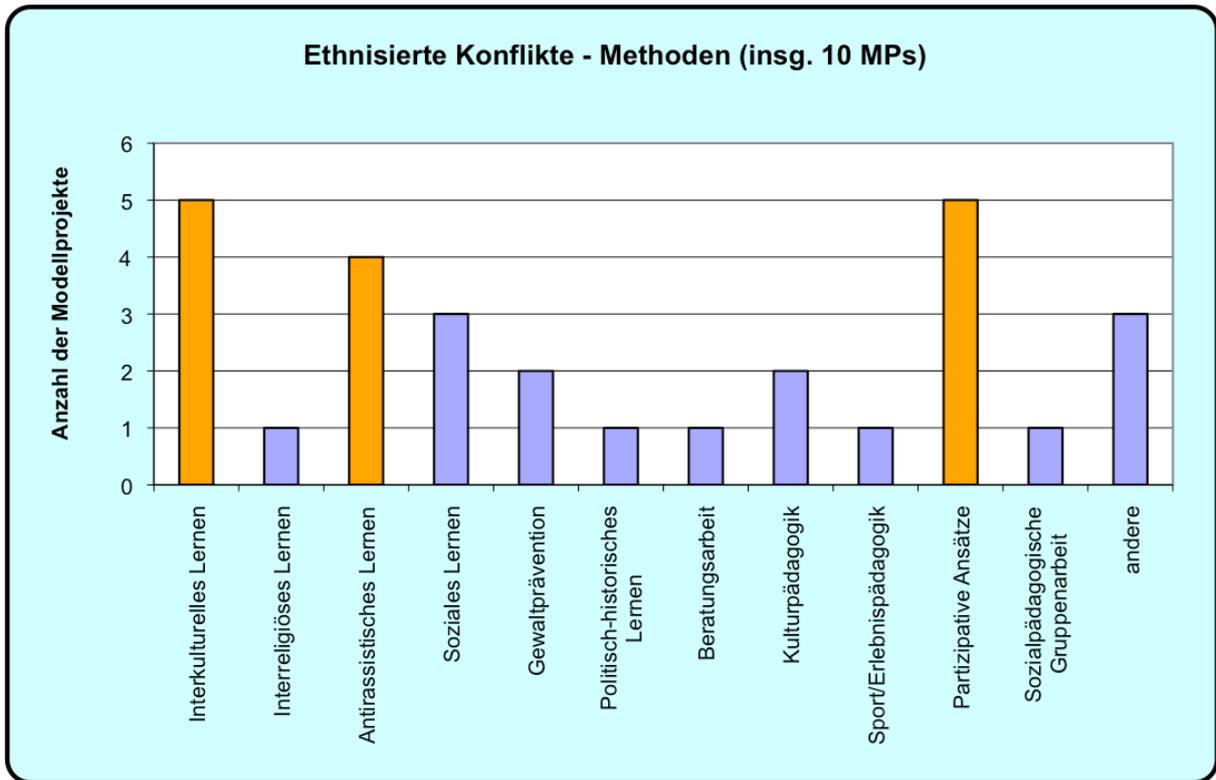


Grafik 2 zeigt die Verknüpfungen bei den Konfliktdimensionen, wie sie die MP wahrnehmen.

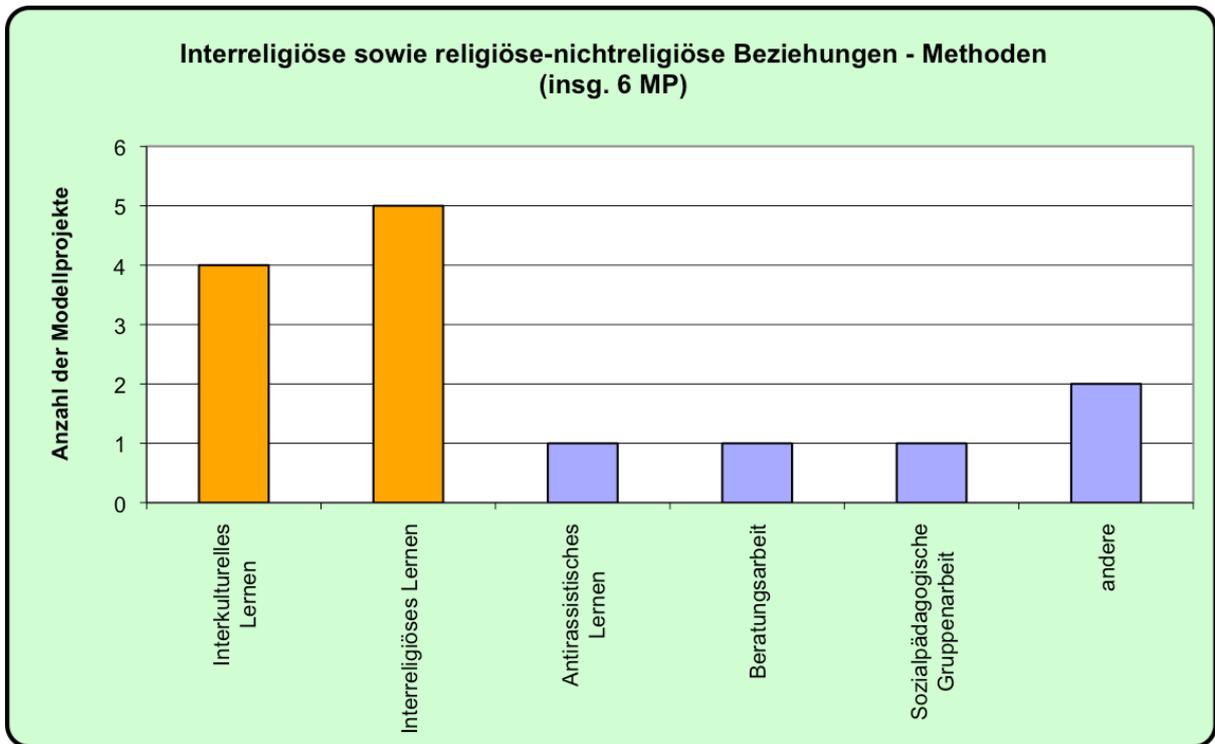
2. Typisierung



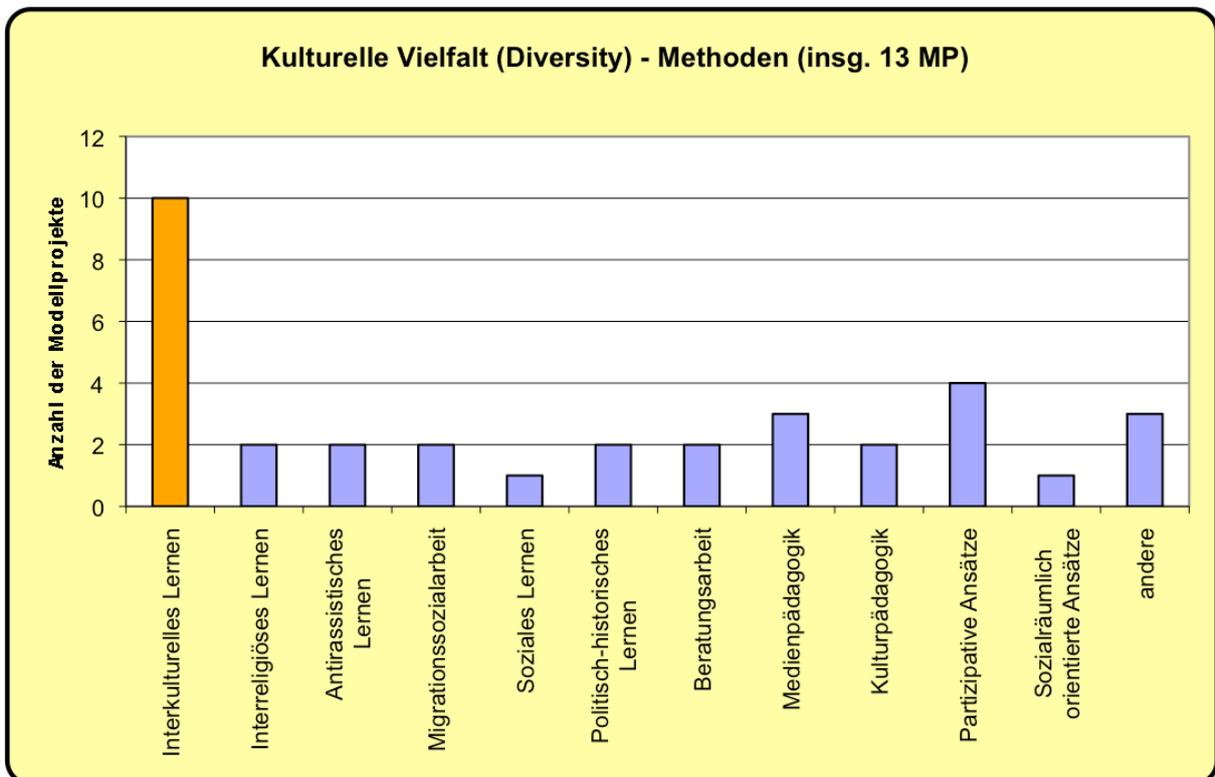
Grafik 3: Überblick über die Typisierung der Modellprojekte.



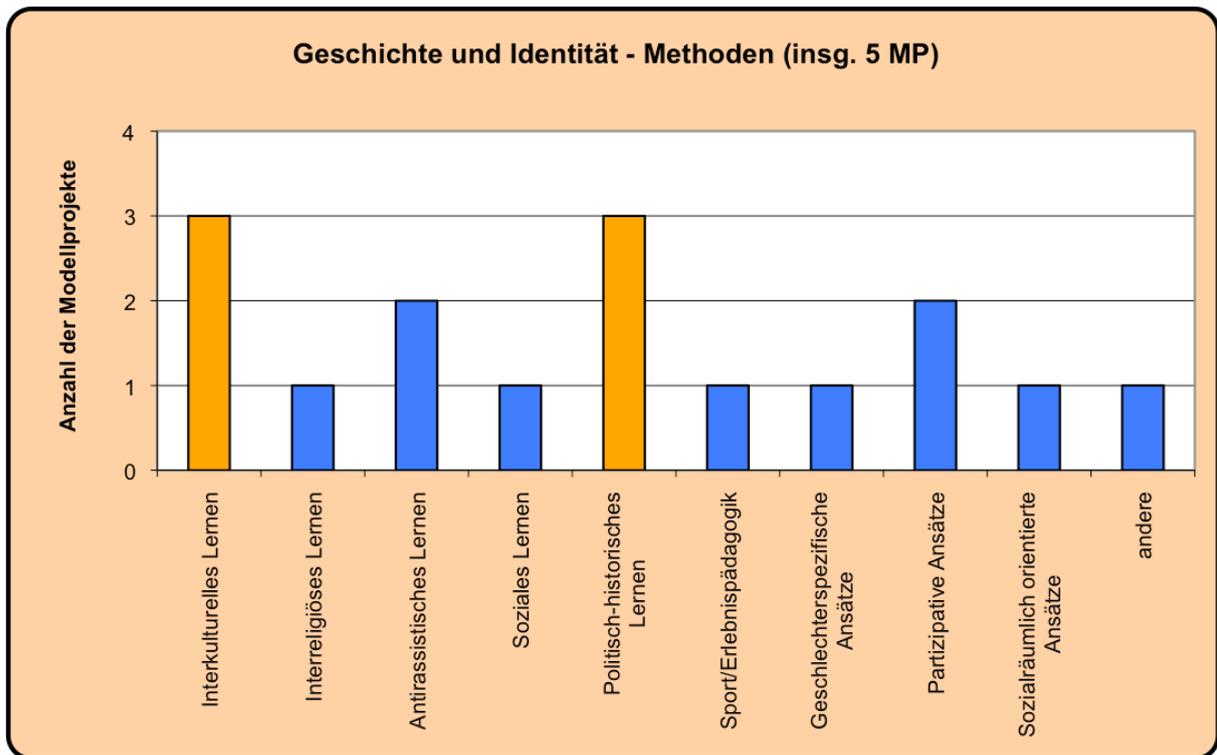
Grafik 4 zeigt die methodischen Ansätze der MP die zu ethnisierten Konflikten arbeiten.



Grafik 5 zeigt die methodischen Ansätze der MP die mit Schwerpunkt interreligiöse sowie religiöse-nichtreligiöse Beziehungen arbeiten.

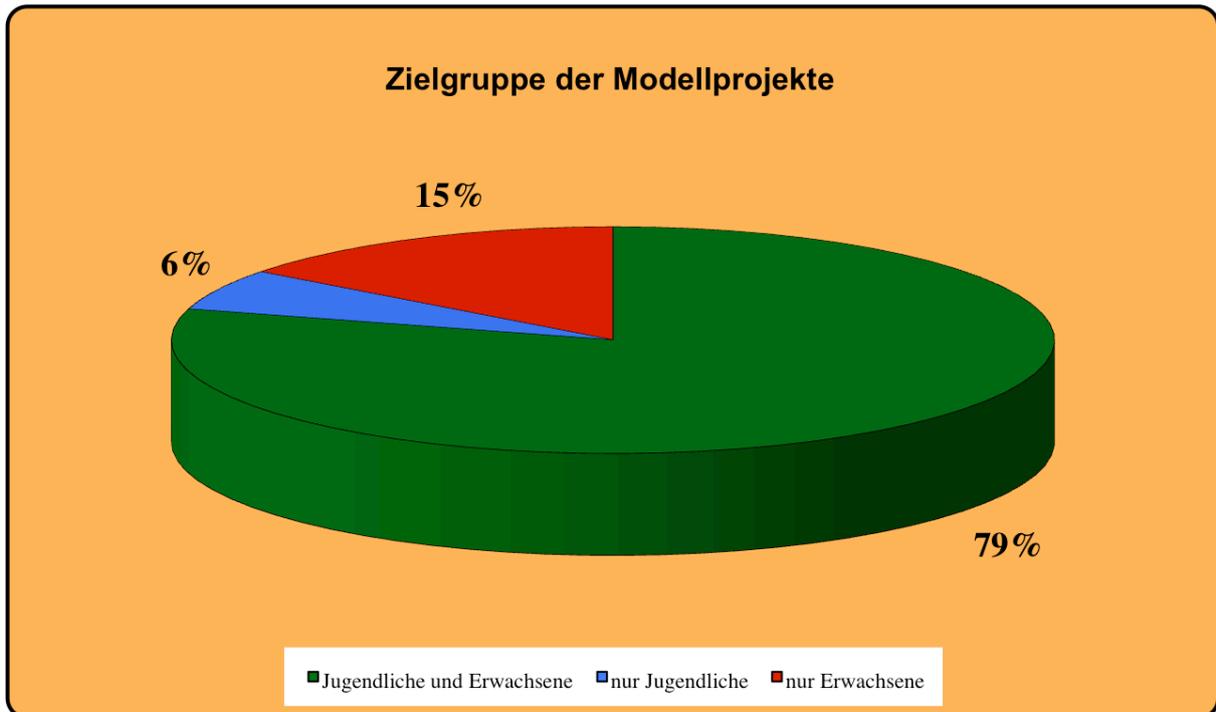


Grafik 6 zeigt die methodischen Ansätze der MP die mit Schwerpunkt Kulturelle Vielfalt arbeiten.

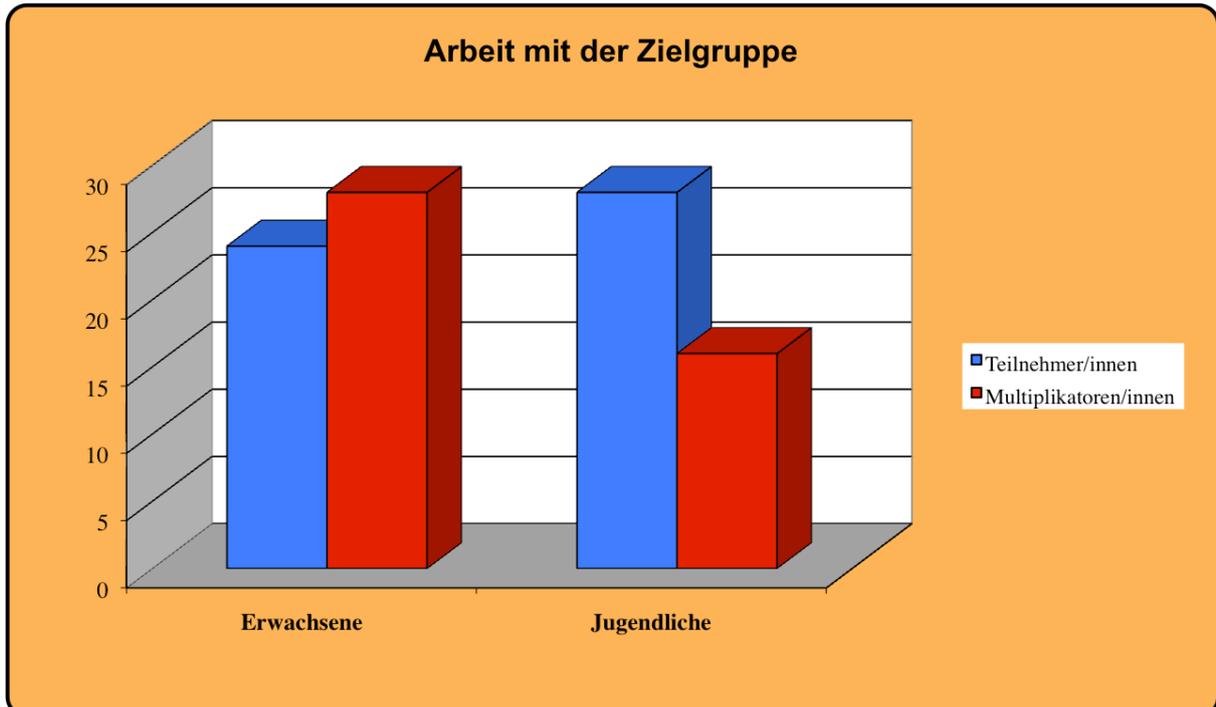


Grafik 7 zeigt die methodischen Ansätze der MP die zum Thema Geschichte und Identität arbeiten.

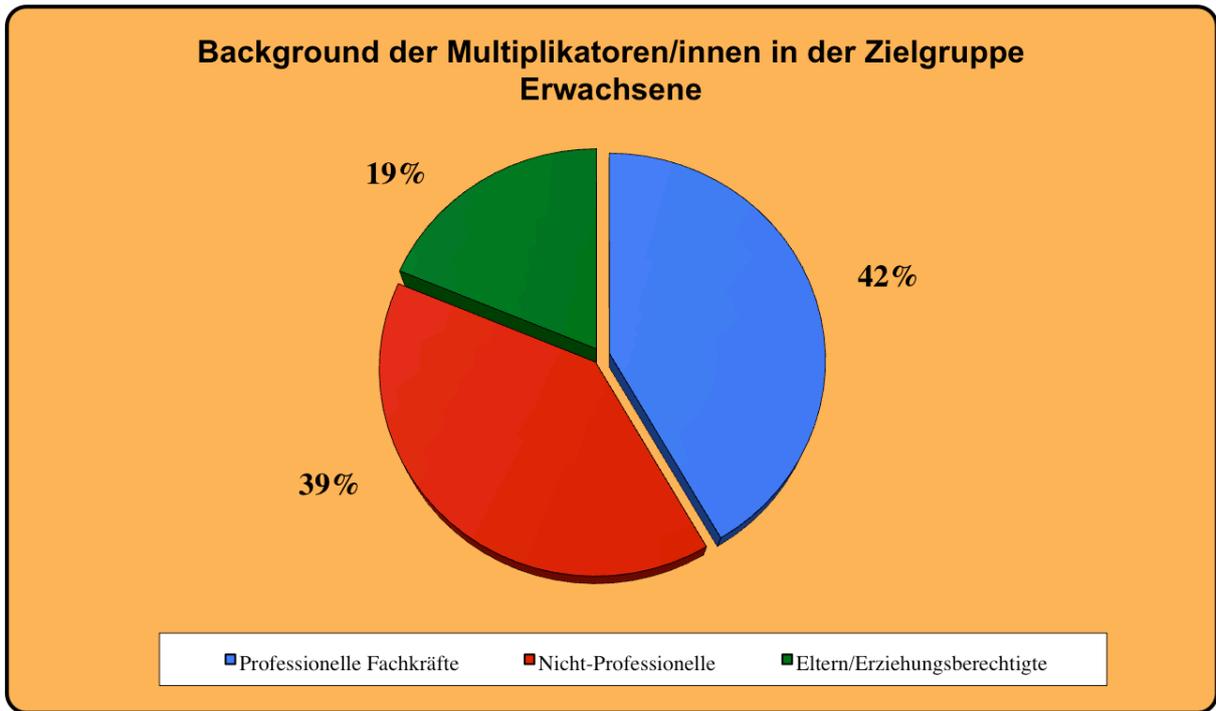
3. Zielgruppenaspekte



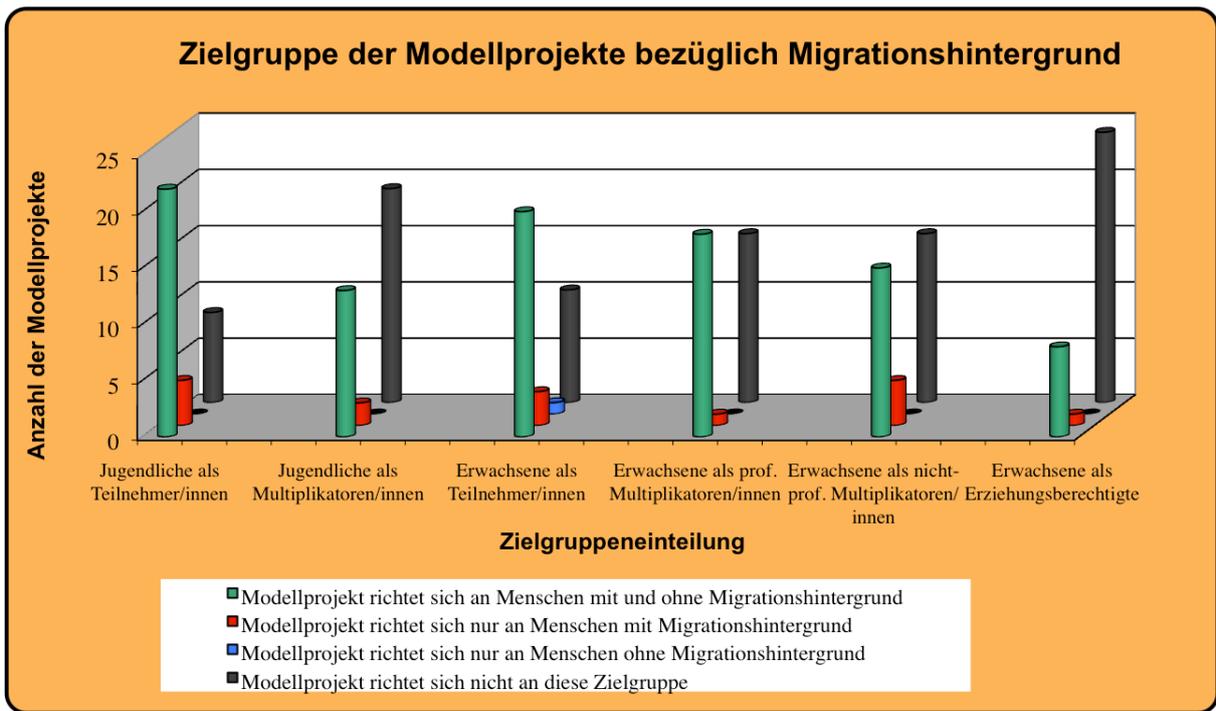
Grafik 8: Die Mehrheit der MP (79%) arbeitet mit Erwachsenen und Jugendlichen. Nur ein kleiner Teil wendet sich ausschließlich an eine der Gruppen. Hier ist anzumerken, dass viele MP "Jugendlich sein" im Sinne des KJHG bis 27 Jahre definieren. Im Fragebogen des DJI wird eine andere Alterseinstufung zu Grunde gelegt.



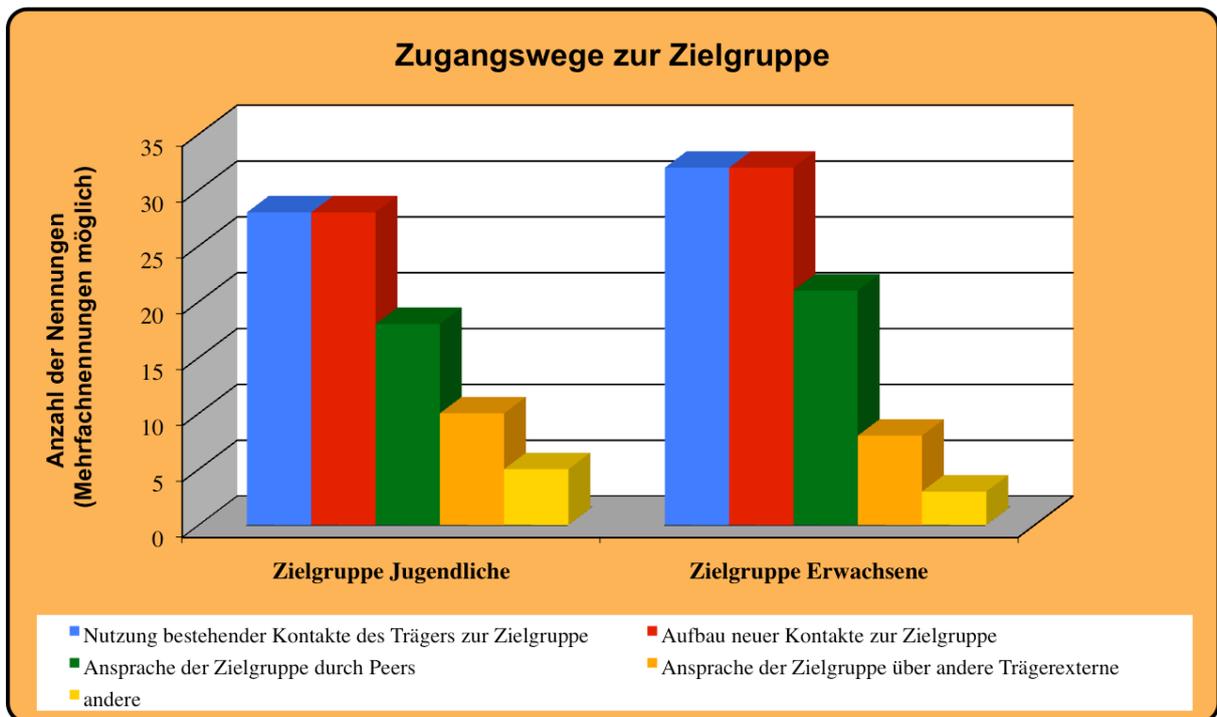
Grafik 9: Die Zielgruppe der Erwachsenen wird in einer hohen Zahl von den MP (28) als Multiplikatoren/innen angesprochen. In 24 MP sind sie als Teilnehmer/innen in Kursen oder Workshops beteiligt. Bei der Zielgruppe der Jugendlichen werden hingegen deutlich weniger Personen als Multiplikatoren/innen ausgebildet (in 16 MP) und mehr als Teilnehmer/innen angesprochen (in 28 MP).



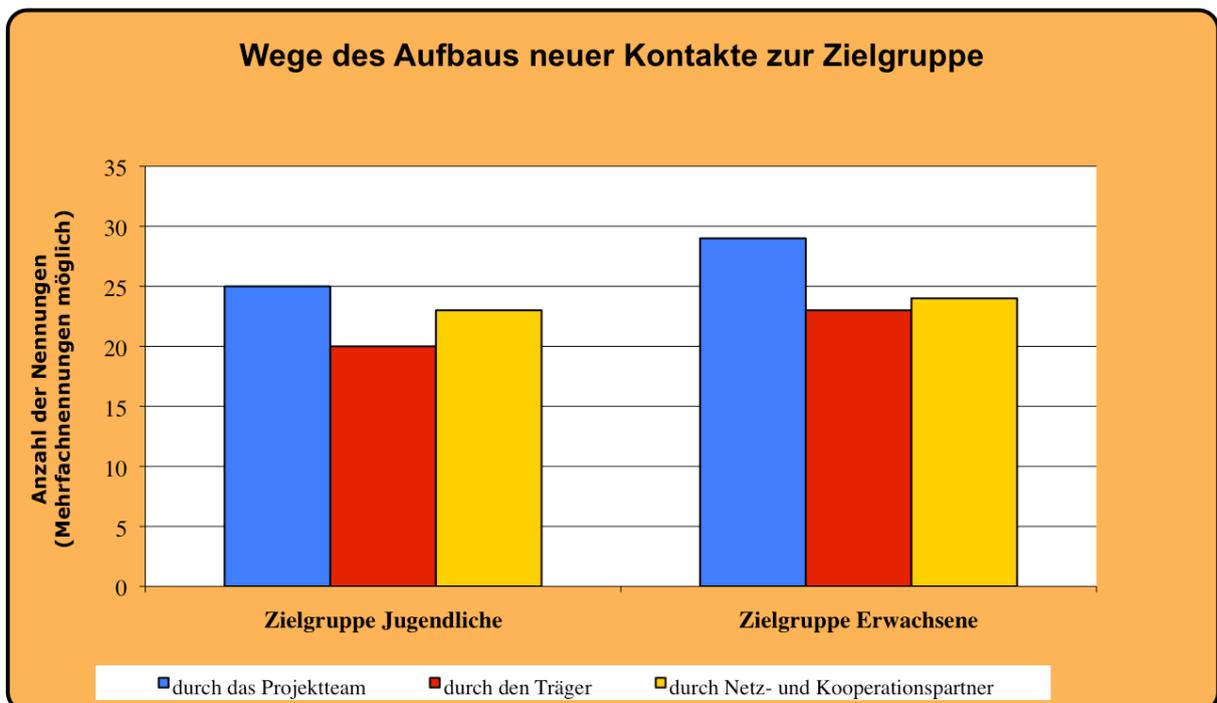
Grafik 10: Bei der Betrachtung des Backgrounds der erwachsenen Multiplikatoren/innen wird sehr deutlich, dass eine große Zahl der MP mit professionellen Fachkräften zusammenarbeitet. In der Mehrzahl sind dies Lehrer/innen der unterschiedlichen Schulformen sowie Pädagogen/innen bzw. Sozialarbeiter/innen in den außerschulischen Bildungseinrichtungen. Es können aber auch beispielsweise Musiker/innen oder Schauspieler/innen sein.



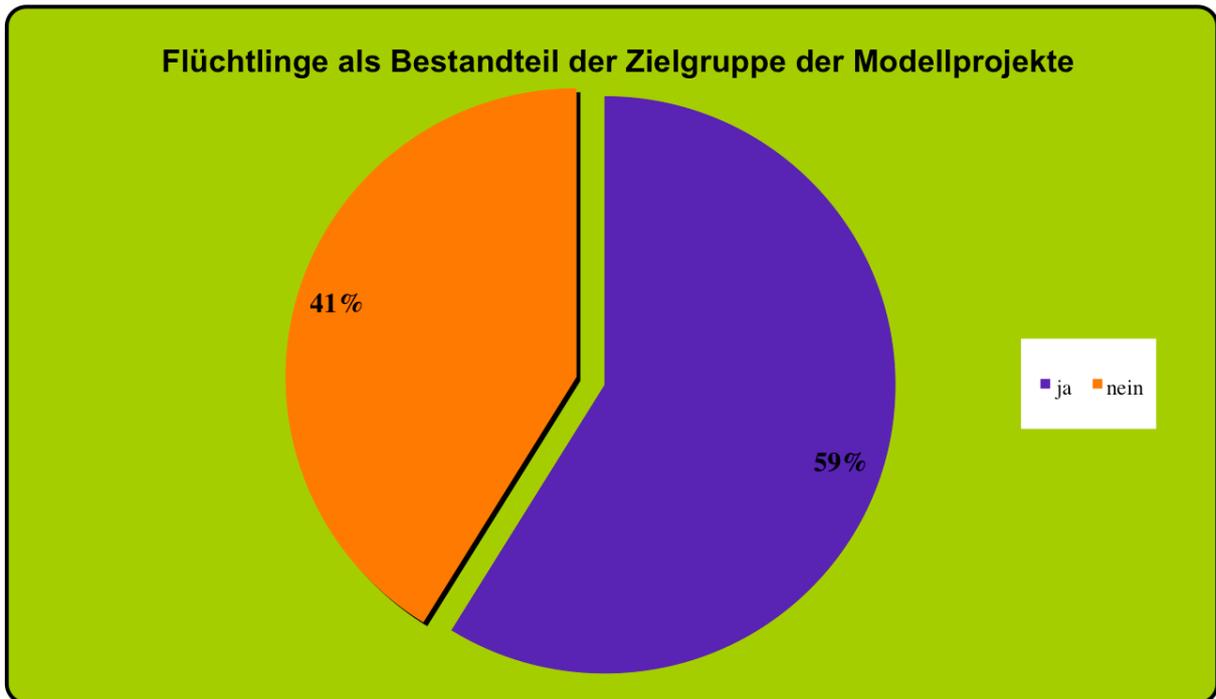
Grafik 11: Die Mehrzahl der MP richten sich an Menschen mit und ohne Migrationshintergrund. Nur einige MP beziehen sich ausschließlich auf Migranten/innen im Sinne der Definition des Statistischen Bundesamtes. Vielmehr legen verschiedene MP einen erweiterten Migrationsbegriff zu Grunde (Binnenflüchtlinge nach dem 2. Weltkrieg, Stadt-Land Migration). Lediglich 1 MP gibt an, im Bereich der Zielgruppe Erwachsene als Teilnehmer/innen ausschließlich mit Menschen ohne Migrationshintergrund zu arbeiten. Diese Angaben sind allerdings aus Sicht der WB noch weiter zu qualifizieren.



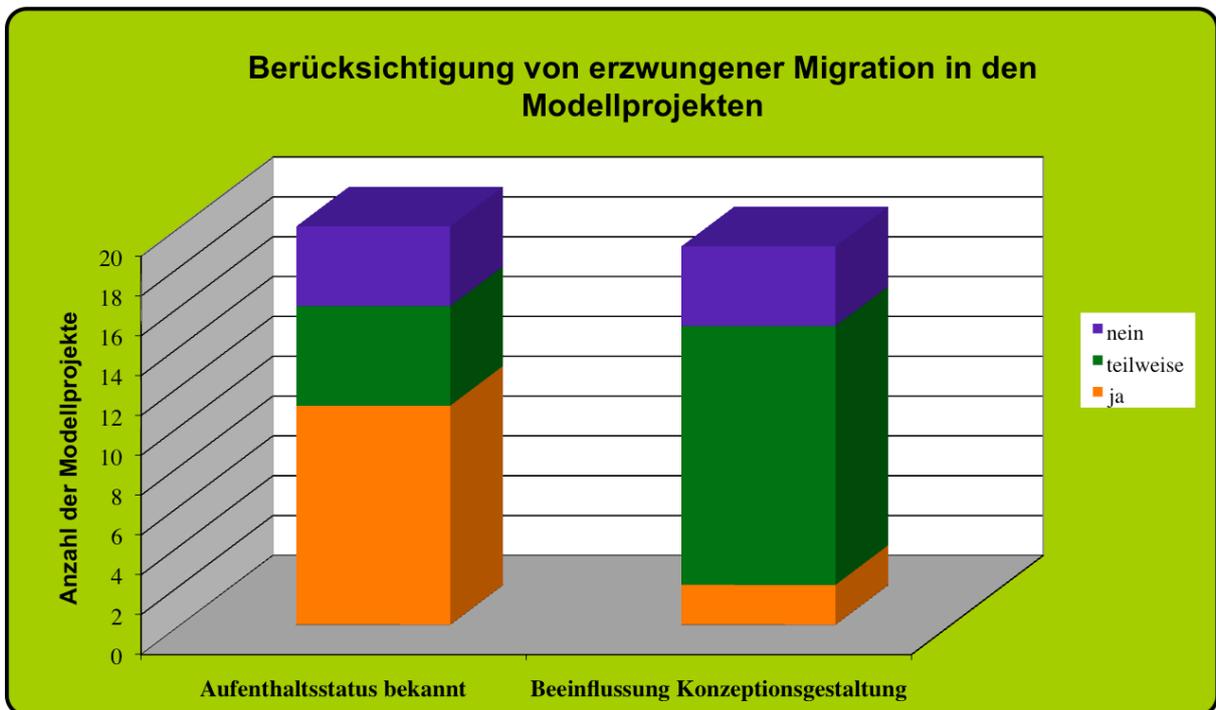
Grafik 12: Der Zugang zu den Zielgruppen erfolgt bei Erwachsenen wie Jugendlichen über bereits bestehende Kontakte sowie über den Aufbau neuer Kontakte. Auch der Ansprache der Zielgruppe durch Peers kommt eine große Bedeutung zu.



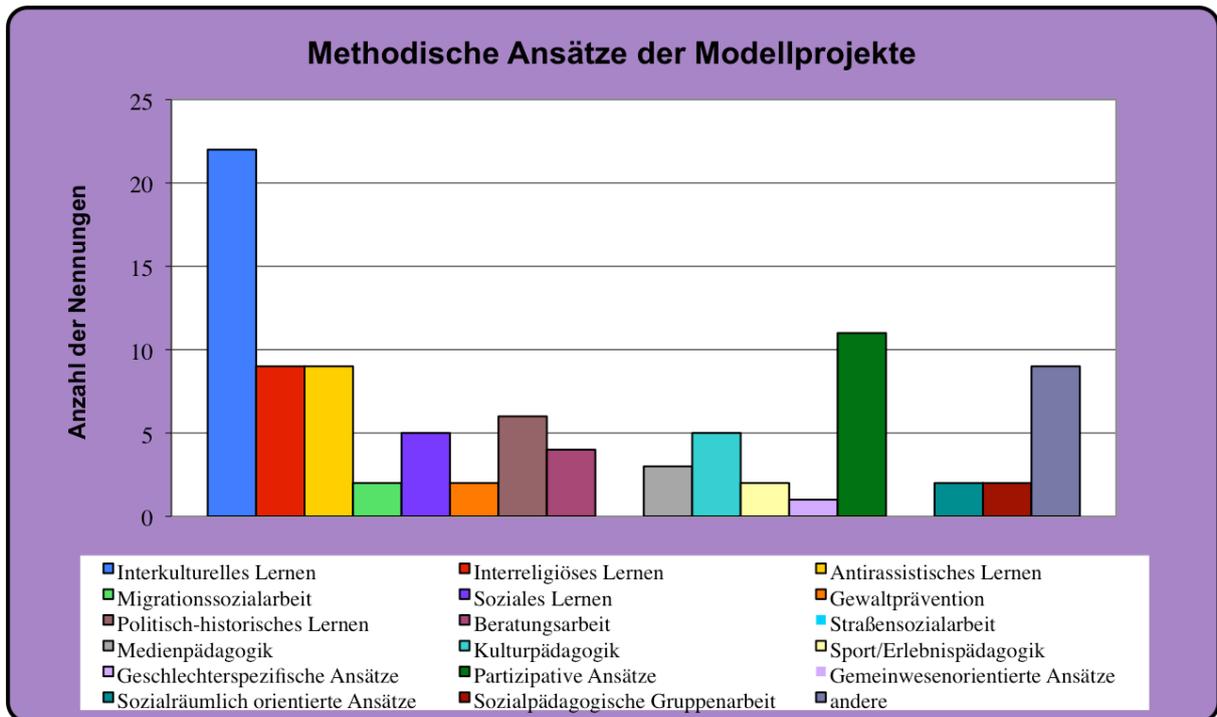
Grafik 13: Neue Kontakte zur Zielgruppe werden durch Kontakte des Trägers, des Projektteams und durch Netzwerk- bzw. Kooperationspartner aufgebaut. Für die Kontaktaufnahme mit der Zielgruppe der Erwachsenen ist für 29 MP das Projektteam entscheidend. Dies impliziert auch, dass MP nicht vom Himmel fallen, sondern durch Trägerstrukturen und jahrelange Netzwerkarbeit auf wichtige Ressourcen zur Zielgruppenerreichung zurückgreifen können.



Grafik 14 zeigt, dass in der Erhebung der WB nur 14 MPangaben auch mit Flüchtlingen zu arbeiten. 20 Projekte geben an, keine Flüchtlinge in ihrer Zielgruppe zu haben.

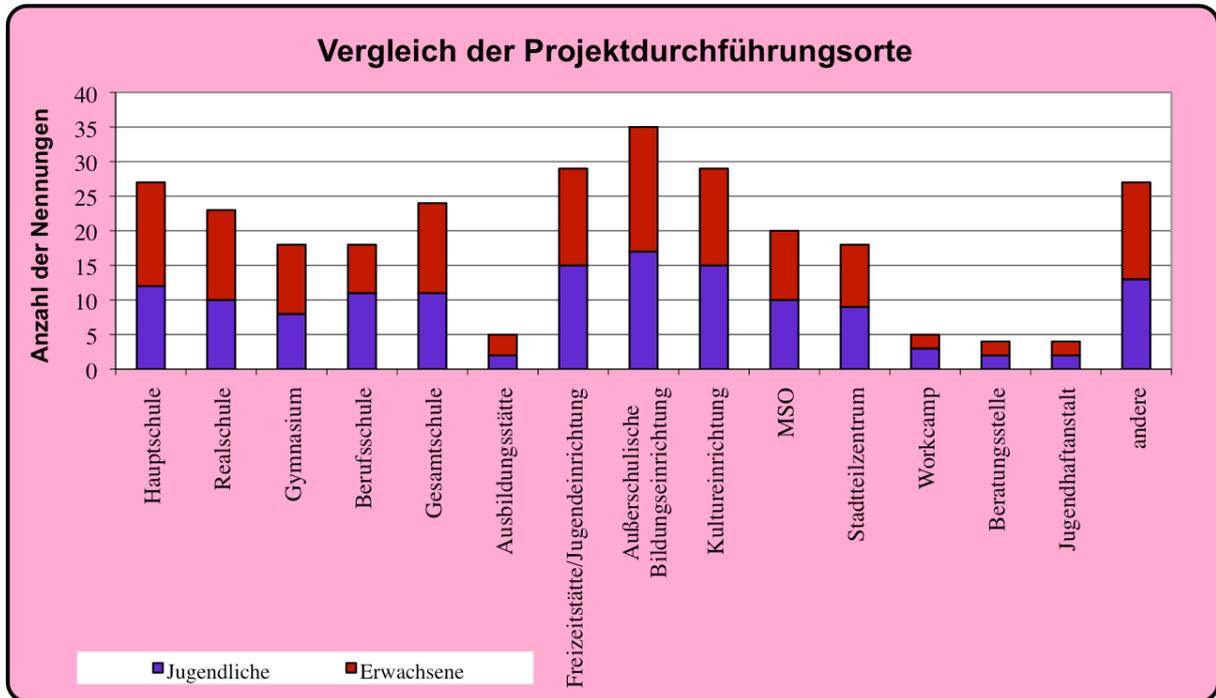


Grafik 15 zeigt, dass nur wenigen MP der genaue Aufenthaltsstatus bekannt ist bzw. dieser nur geringen Einfluss auf die Gestaltung der Konzeption hat.

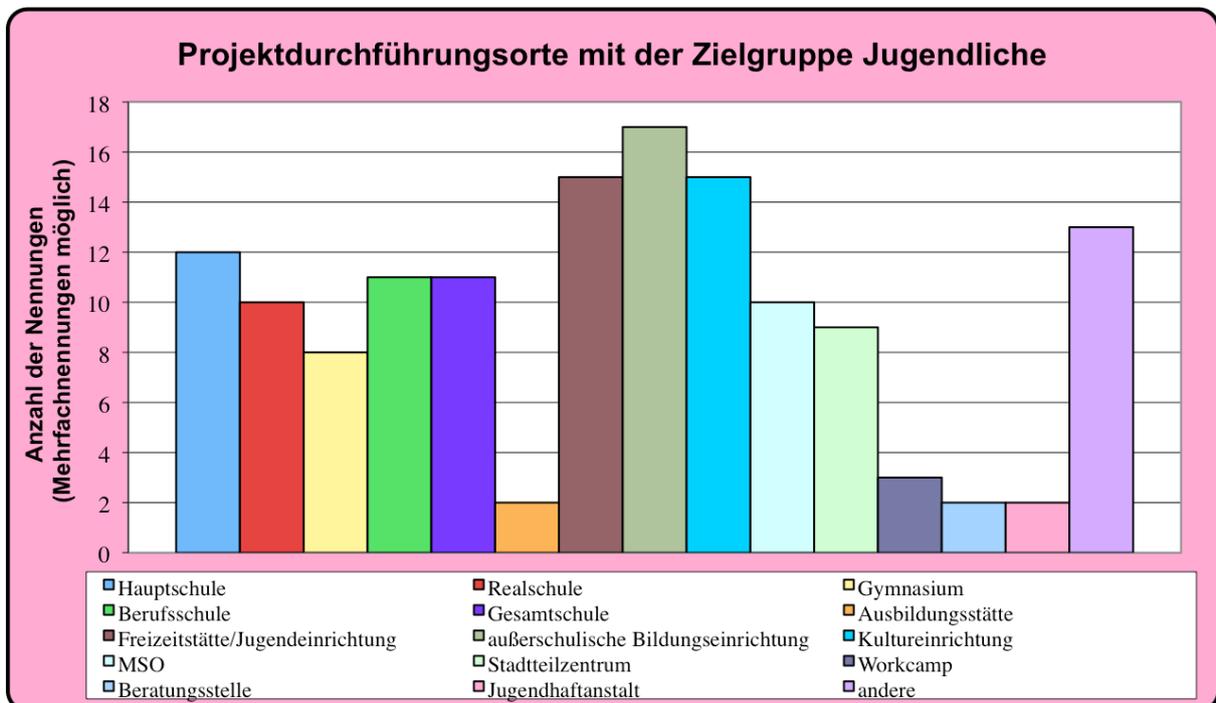


Grafik 16: Hier wird deutlich, dass die MP eine Vielzahl von methodischen Ansätzen verwenden (drei Nennungen waren möglich), wobei die Kategorie "Interkulturelles Lernen" sich deutlich heraushebt. Aus Sicht der WB ist diese allerdings qualitativ erklärungsbedürftig. Es ist zu vermuten, dass viele MP sich mit dieser Kategorie quasi als Oberbegriff ihrer Tätigkeit identifizieren.

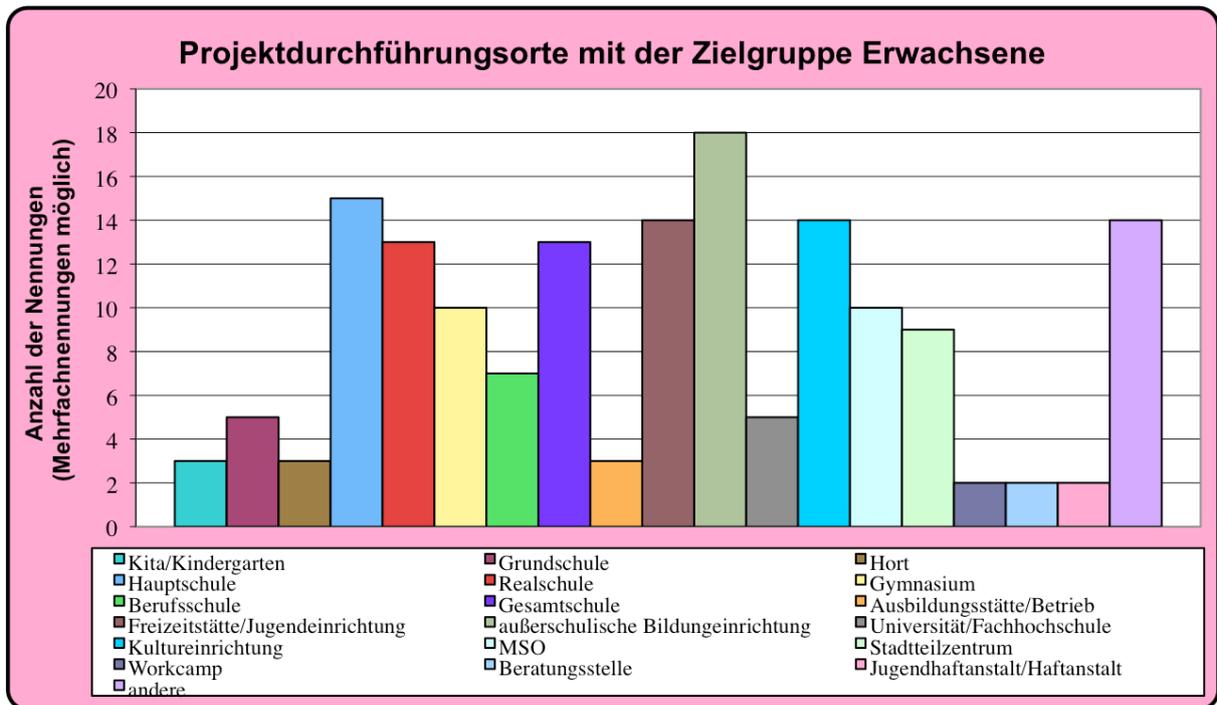
4. Projektdurchführungsorte



Grafik 17 stellt die Projektdurchführungsorte im Vergleich dar.

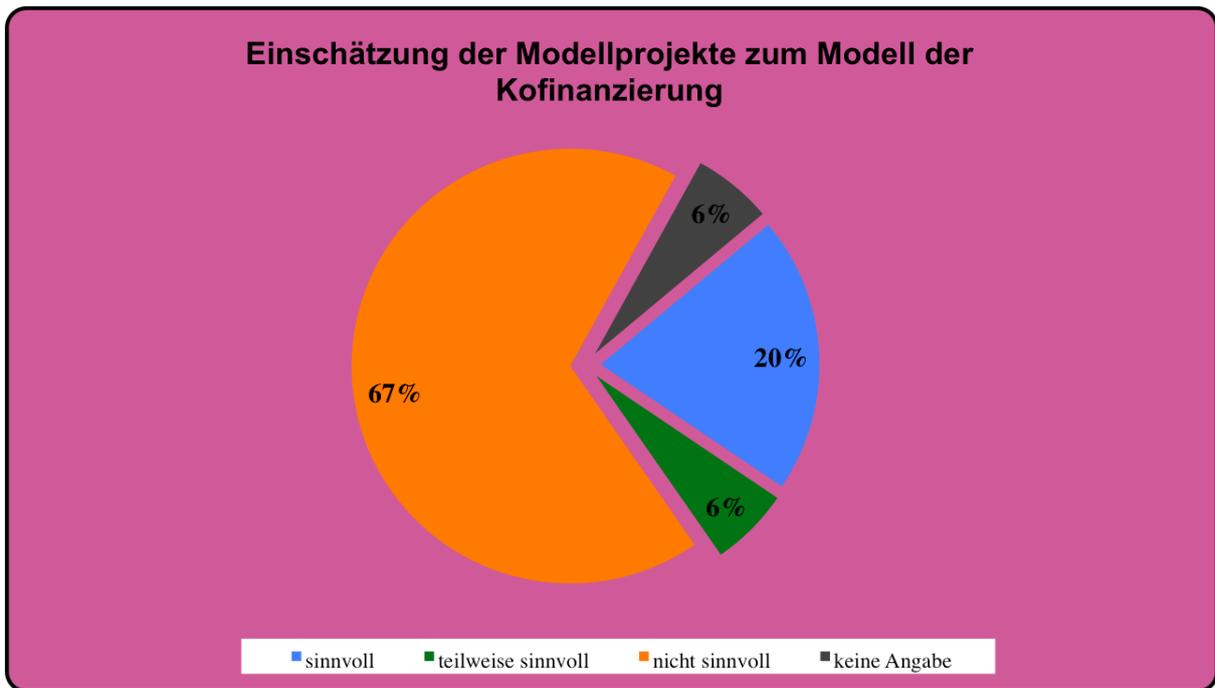


Grafik 18 verdeutlicht die Projektdurchführungsorte mit den Jugendlichen

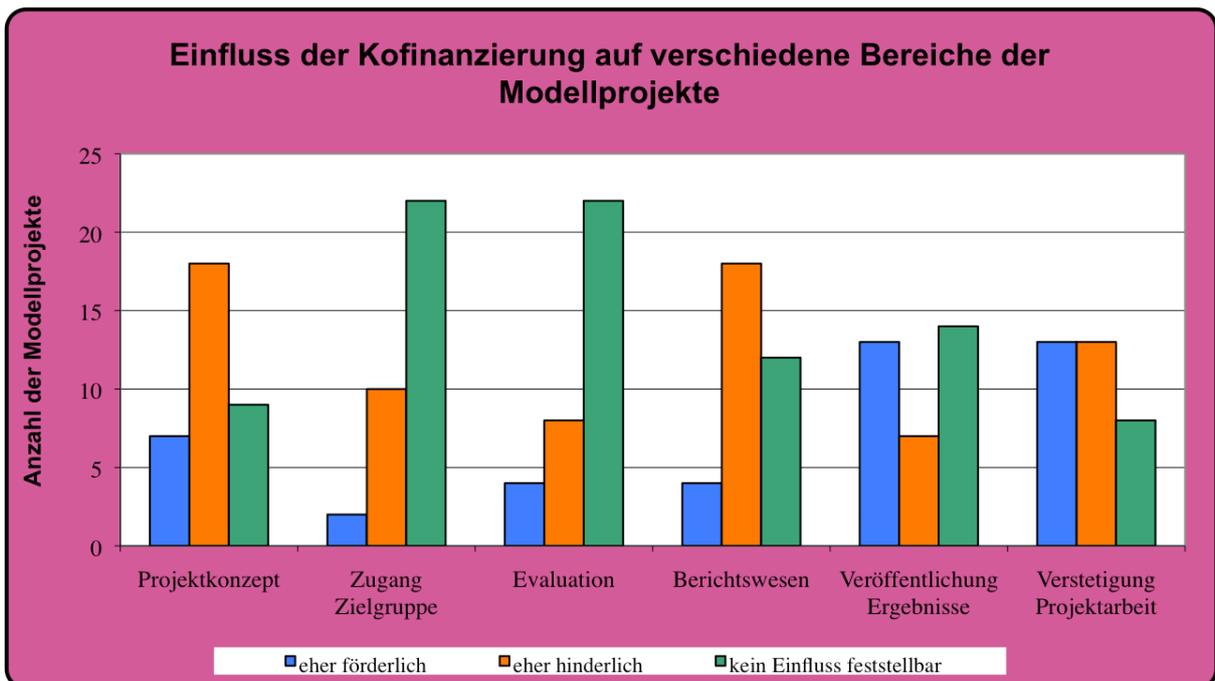


Grafik 19 zeigt die Projektdurchführungsorte mit den Erwachsenen.

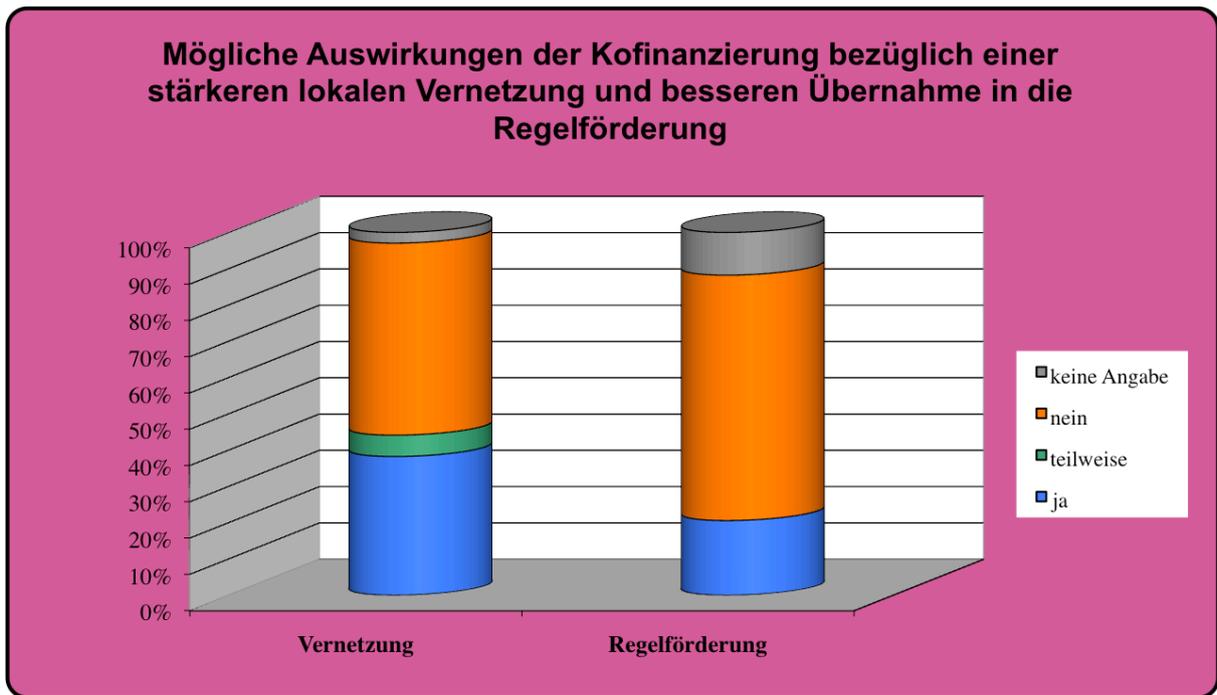
5. Organisation und Nachhaltigkeit



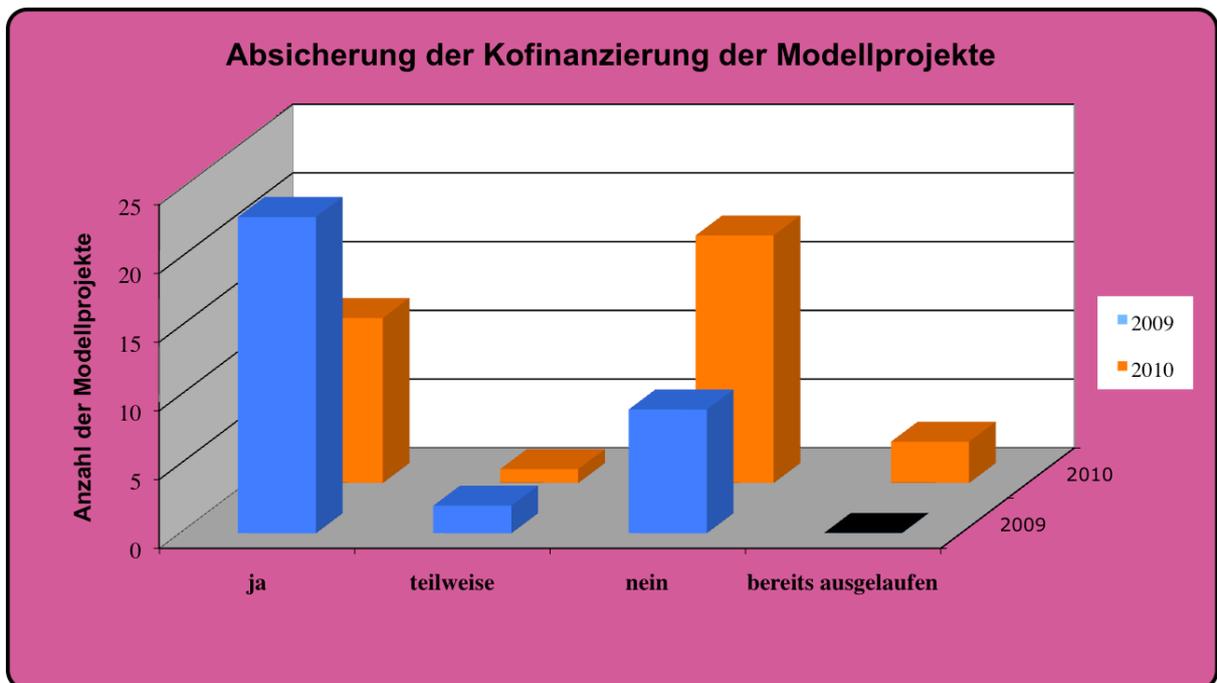
Grafik 20: Eine Mehrheit von 67% der MP schätzt das Modell der Kofinanzierung als nicht sinnvoll ein. 20% empfinden dieses als sinnvoll, und 6% erachten es als teilweise sinnvoll. Das deutet darauf hin, dass zumindest aus Sicht der MP der Kosten-/Nutzen-Effekt der Kofinanzierung zweifelhaft ist. Aus Sicht der WB ist anzunehmen, dass insbesondere kleinere Projekte durch die Kofinanzierungs-Struktur ungebührlich belastet werden und hier eine größere Flexibilität nötig wäre, denn oft sind es gerade diese MP, die sich als besonders innovativ erweisen.



Grafik 21: Hier wird deutlich, dass die MP den Einfluss der Kofinanzierung auf bestimmte Bereiche der Projektarbeit als eher hinderlich einschätzen. Am stärksten wird dies bei der Projektkonzeption sowie dem Berichtswesen sichtbar. Bei der Veröffentlichung der Ergebnisse ist der Einfluss teilweise positiv bewertet worden. Bei der Verstetigung der Projektarbeit schätzen die MP den Einfluss unterschiedlich ein. Interessant ist ebenfalls, dass die MP für die Bereiche Zugang zur Zielgruppe und Evaluation größtenteils keinen Einfluss durch das Modell wahrnehmen. In diesem Sinne ist die ursprünglich geäußerte Vermutung, dass die Kofinanzierung zumindest der Verankerung der MP-Ideen im lokalen Kontext nützt, nicht eindeutig.

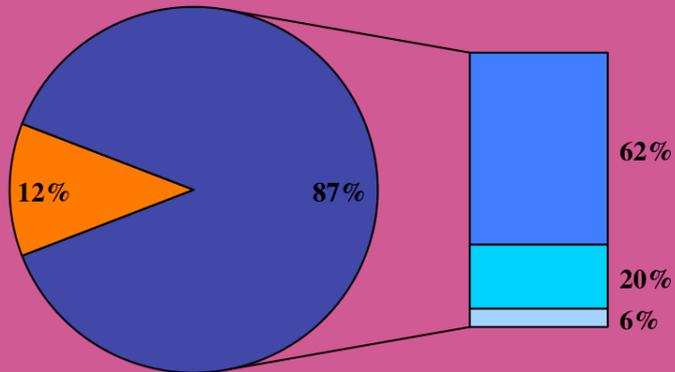


Grafik 22: Hier zeigt sich, dass einige MP (ca. 40%) durch das Modell der Kofinanzierung eine bessere Vernetzung mit lokalen Akteuren erreichen oder teilweise erreichen. Bei der Frage, ob durch das Modell der Kofinanzierung eine Übernahme in die Regelförderung wahrscheinlicher wird, äußert sich die Mehrheit der MP (ca. 70%) skeptisch.



Grafik 23: Für das Jahr 2009 ist die Kofinanzierung für 23 MP gesichert. 9 MP haben zum jetzigen Zeitpunkt noch keine gesicherte Kofinanzierung. Für das Jahr 2010 dreht sich das Verhältnis um. Hier können momentan lediglich 12 MP auf eine gesicherte Kofinanzierung blicken. 18 MP haben diese noch nicht sicher. Hier wird deutlich, dass das Modell der Kofinanzierung den MP keine langfristigen Planungen erlaubt, sondern diese von Jahr zu Jahr immer wieder neu schauen müssen.

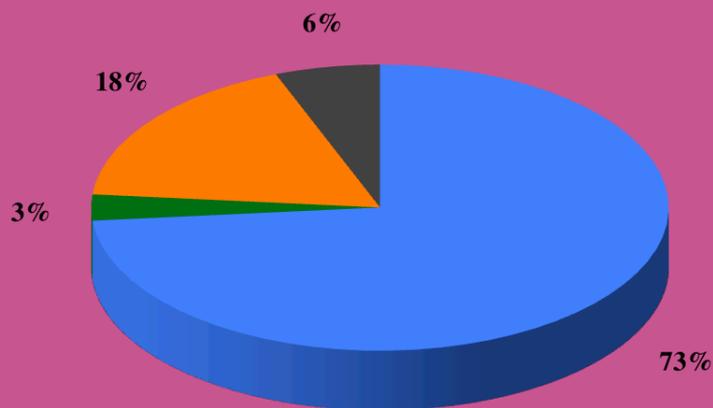
Anzahl der Geldgeber bei der Kofinanzierung



■ einen Geldgeber ■ bis fünf Geldgeber ■ sechs bis zehn Geldgeber ■ über zehn Geldgeber

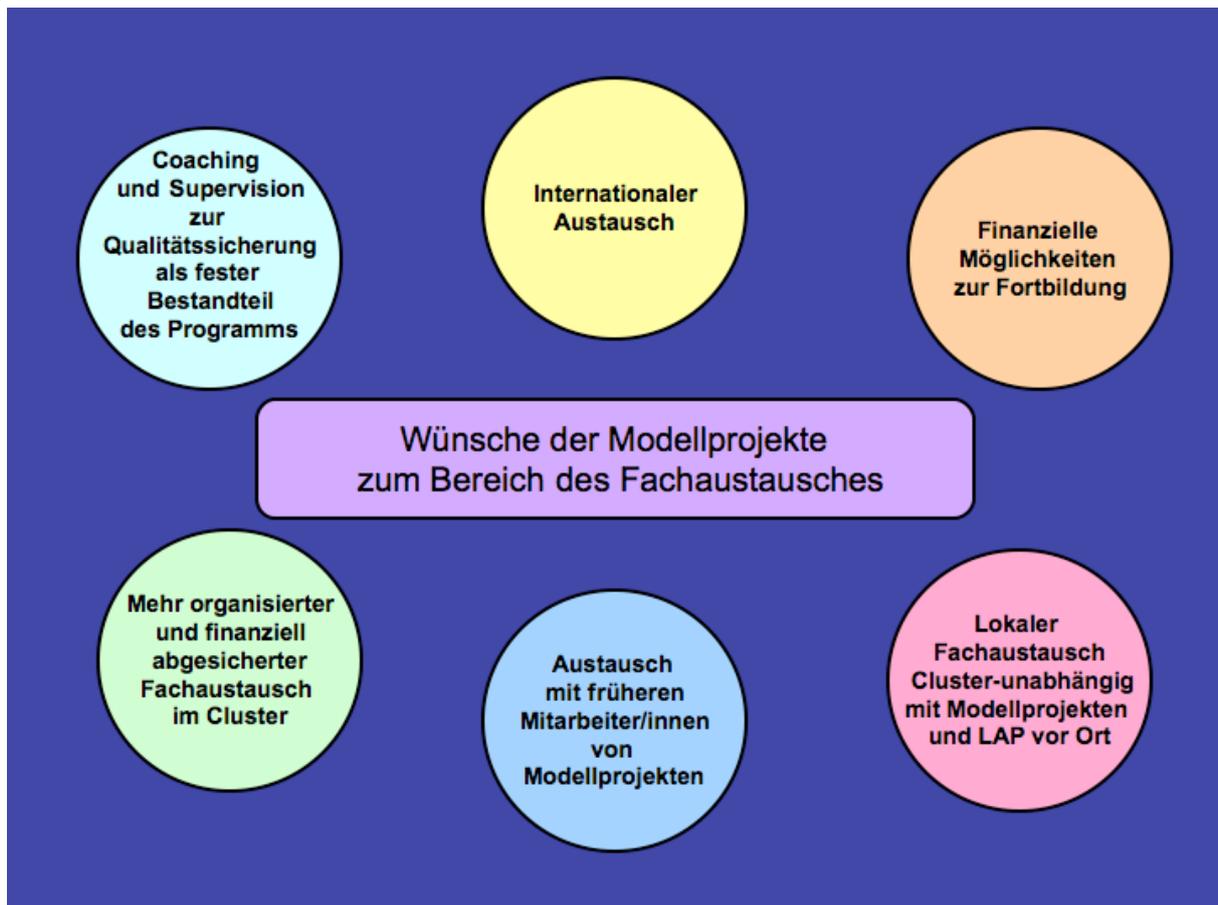
Grafik 24: 87% der MP hat mehr als einen Geldgeber. 21 Projekte (62%) haben dabei bis zu fünf verschiedene Geldgeber. 2 Projektes haben sogar über zehn verschiedene Geldgeber.

Würden Sie sich lediglich einen Geldgeber wünschen?

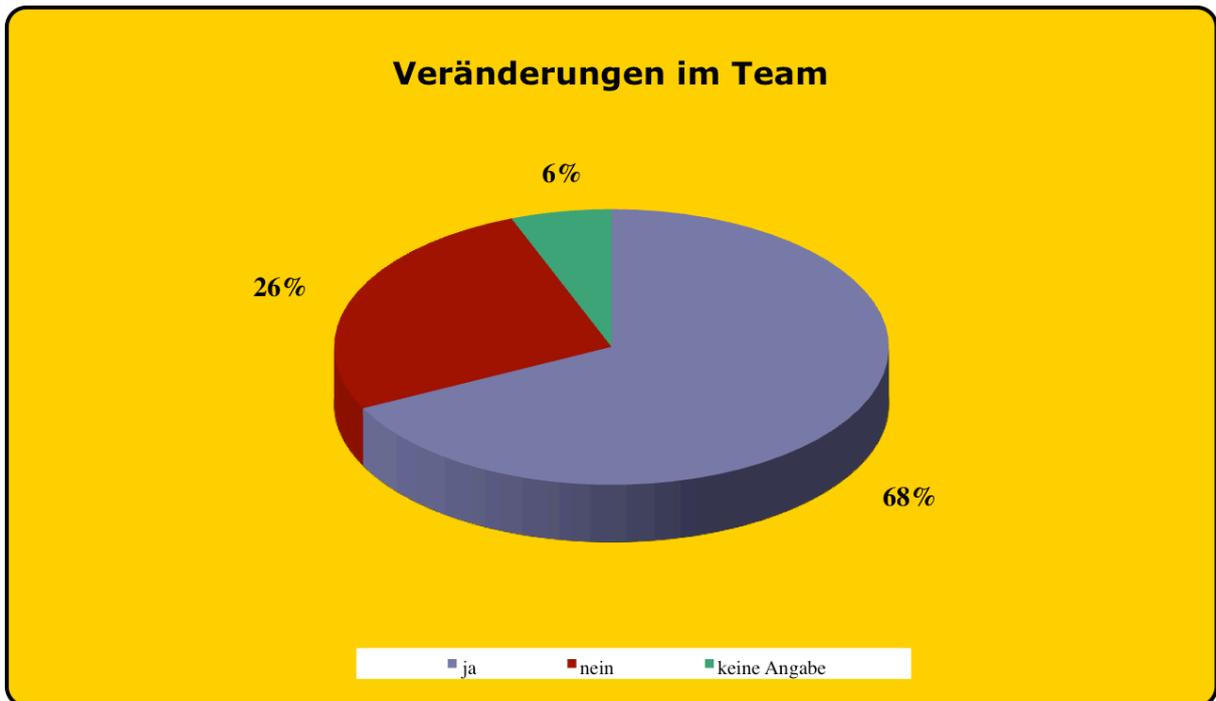


■ ja ■ teilweise ■ nein ■ keine Angabe

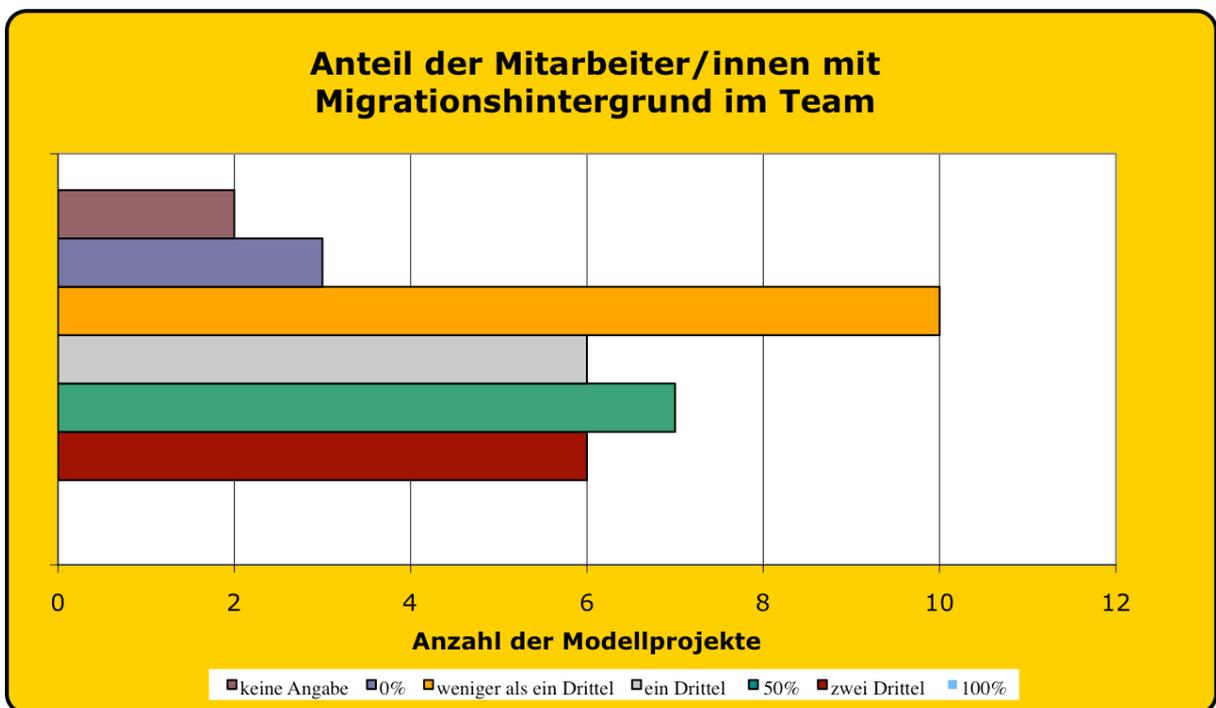
Grafik 25: Die große Mehrheit der MP würde sich bei „Wünsch Dir was“ nur einen Geldgeber wünschen.



Grafik 26: Wünsche der MP zum Fachaustausch wie sie durch die WB erhoben wurden.



Grafik 27: 68% der MP haben während ihrer Projektlaufzeit Veränderungen in ihrer Teamstruktur gehabt.



Grafik 28: Die große Mehrheit der MP-Teams besteht zu weniger als ein Drittel aus Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund. 3 MP Teams haben gar keine Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund. 7 Projekte haben zu 50% Mitarbeiter/innen mit Migrationshintergrund.

Auswertungsbogen für die einzelnen Modellprojekte

Modellprojekt:
Datenbasis:

Einordnung in die Typisierung – Was macht das Projekt in welchem Kontext?	
Zielgruppenaspekte <ul style="list-style-type: none">• Ist die Zielgruppe die richtige und wird so beschrieben?• Hat sich die Zielgruppe verändert?• Wird die Zielgruppe erreicht?• Wie wird mit ihr gearbeitet und wie erfolgreich (Qualität)?	
Nachhaltigkeit <ul style="list-style-type: none">• Definition• Modellprojekte und Verankerung in Regelstrukturen• Modellprojekte und Programmstruktur• Fachaustausch und Supervision• Konfliktbearbeitungsstrategien• Zur Mitarbeit von MigrantInnen und MSO• Teamstruktur, Subjektperspektive	

<p>Modellhaftigkeit</p> <ul style="list-style-type: none"> • Beschreibung des Entwicklungsprozesses/Reifungsgrades der Modellprojekte • Die entstandenen Modelle sind Modelle worüber, wofür, in Bezug auf was? 	
<p>Konzeptqualität</p> <ul style="list-style-type: none"> • Kongruenz in der Planung • Kongruenz in der Praxis 	
<p>Erste Wirkungsannahmen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Konflikte • Konfliktverschärfende Projektaktivitäten • Konflikttransformierende Projektaktivitäten • Schwerpunkte der Interventionen (Demokratie, Soziale Konflikte, Multikulturalität, Subjekt) und sich daraus ergebende Konsequenzen 	
<p>Hinweise zur Bewertung – Modellhaftigkeit (Übertragbarkeit), Konzept, Wirkung</p>	

Auszug aus dem 1. Kurzbericht 2009 (Seite 16-18)

Die Bearbeitung der übergeordneten Ziele des Programms

Alle 34 MP des TC "Präventions- und Bildungsangebote für die Einwanderungsgesellschaft" setzen sich in ihrer Konzeption und ihrer Praxis mit den übergeordneten Zielen des Bundesprogramms auseinander. Dabei spielt die Erarbeitung und Vermittlung eines gemeinsamen Verständnisses über Grundwerte und kulturelle Vielfalt in der Einwanderungsgesellschaft eine zentrale Rolle. Die Förderung der Achtung der Menschenwürde sowie die Bekämpfung jeder Form des Extremismus sind ebenfalls zwei zentrale Bezugspunkte für die Arbeit der MP, wenn auch mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung und teils in unmittelbarer, teils in mittelbarer Weise innerhalb ihres jeweiligen Ansatzes.

Die MP bewegen sich bei all dem in einem Spannungsfeld, das auf der Notwendigkeit zur Anerkennung kultureller Vielfalt einerseits und dem Bezug auf gemeinsame Grundwerte, wie z.B. den Menschenrechten, andererseits gründet. Dabei zeigt sich in der Arbeit der MP, dass es in der Regel keine Schwierigkeiten gibt, den Bezug auf die bundesrepublikanische Wirklichkeit, die deutsche Verfassung etc. im interkulturellen Kontext abzusichern. Schwieriger ist es umgekehrt, die nach wie vor sehr verbreiteten fremdenfeindlichen und rassistischen Haltungen der Mehrheitsgesellschaft erfolgreich zu bekämpfen. Der Schwerpunkt der MP liegt hier immer wieder auf der Hinterfragung kulturalisierender und ethnizierender Vorurteile.

Einige MP vermitteln innerhalb ihrer Module unmittelbar Kenntnisse zum Thema Menschenrechte. Andere greifen bestimmte Momente auf, z. B. den Tag der Menschenrechte und führen dann Veranstaltungen durch, an denen Jugendliche sich aktiv beteiligen können. Andere fördern die Thematik unmittelbar durch ihre Praxis, durch Wertschätzung und Anerkennung, z.B. in den Zirkus- und Theaterprojekten. Dabei geht es für die Jugendlichen um die gemeinsamen Erfahrungen miteinander, sich wertschätzen zu lernen und gemeinschaftlich Konflikte zu lösen. Viele MP setzen sich intensiv mit der Achtung der Menschenwürde in ihrer Arbeit auseinander.

Alle MP bearbeiten die Extremismusthematik, allerdings auf sehr unterschiedliche Art und Weise. 12 MP beschäftigen sich mit Rechtsextremismus. Andere MP thematisieren stärker den Aspekt des Antisemitismus, verbunden mit Vorstellungen von Ungleichwertigkeit im Kontext von Einwanderungsgesellschaft. Die MP reagieren dabei auf das

Extremismusphänomen beispielsweise durch umfassende
Bildungskonzepte/Unterrichtsmodule oder Maßnahmen zur Stärkung von Migranten/innen.
Eine weitere Reaktion bzw. Umgang mit Extremismus stellt die Arbeit in
künstlerischen/theaterpädagogischen Projekten dar. In ihren verschiedenen Ansätzen,
fokussieren die MP auf Partizipation und demokratische Teilhabe. Dabei spielen
jugendkulturelle, beteiligungsorientierte Zugänge zur Zielgruppe (beispielsweise durch Peer-
Education) eine wichtige Rolle. Einige MP des Clusters kommen ursprünglich aus der
Rechtsextremismusintervention und -prävention und versuchen ihre Erfahrungen nun auch in
diesem Cluster einzubringen.

Insgesamt gilt allerdings, dass Extremismusbekämpfung gerade bei Fremdenfeindlichkeit,
Rassismus, ethnisierten Konflikten und beim gewünschten interreligiösen Dialog manchmal
durchaus bedeutet, mit Menschen reden und arbeiten zu müssen, die extreme Einstellungen
hegen oder sich Gruppen zugehörig fühlen, deren Grundeinstellungen höchst zweifelhaft sind.
Dabei hilft eine überrasche Abgrenzung oder ein Dialogabbruch wenig. Das würde nur das
Gefühl des eigenen "Rechthabens" bestärken, aber an der Konfliktlage nichts ändern. So
berichtet z. B. ein MP über monatelange Bemühungen, Konflikte in einem Sportverein zu
schlichten, bei dem sehr integrationswillige Ansässige mit einem türkischen Hintergrund,
durch andere Mitglieder desselben Vereins ausgegrenzt und z. T. durchaus rassistisch
angegangen wurden. Nur durch sehr zurückhaltende freundliche Zuwendung gelang es dem
MP, nach und nach das Vertrauen aller Beteiligten zu gewinnen und eine erfolgreiche
Mediation einzuleiten. Ein anderes Projekt leitete erfolgreich einen interreligiösen Dialog
zwischen verschiedenen Gemeinden ein. Dabei war auch ein Vorstandsmitglied einer
muslimischen Gemeinde, das anscheinend im Bezug zu verfassungsfeindlichen
Organisationen gestanden hatte. Als das bekannt wurde, musste das MP den Kontakt
abbrechen. Nun ist ganz klar, dass kein MP willentlich den Kontakt zu verfassungsfeindlichen
Organisation und/oder Personen suchen wird. Eine Abgrenzung ist hier richtig und
notwendig. Allerdings ist auch klar, dass die pauschalisierte Ausgrenzung einer Gemeinde
wie der oben beschriebenen, dem Ziel der Extremismusbekämpfung zuwider läuft.

Grundsätzlich gilt, dass alle MP des TC3 sich sehr aktiv um die Erreichung der
übergeordneten Ziele des Bundesprogramms bemühen. Allerdings sind wirkliche Erfolge hier
nur sehr langfristig zu erzielen. Es hat sich in der Praxis gezeigt, dass das Programm hier
einen wichtigen gesellschaftlichen Bedarf aufgreift, dass dieser aber noch lange nicht erfüllt
sein kann.